

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

Weihnachten steht vor der Tür. Und damit auch Zeit für die Familie, Zeit für Freundinnen und Freunde. Nach diesem turbulenten Jahr – mit Krisen, aber auch guten Nachrichten.

Einerseits gibt es viel Unruhe und Leid in der Welt. In Europa herrscht nach wie vor Krieg. Wir hoffen, dass die Menschen in der Ukraine, gerade auch in unserer Partnerstadt Lviv, bald wieder in Frieden leben dürfen. Und Frieden wünschen wir uns auch für die Menschen im Nahen Osten – ob in Israel, Gaza, Syrien oder im Libanon.

Auch in Deutschland war und ist es turbulent: Ampel-Aus, dieses Wort hat es sogar zum Wort des Jahres geschafft. Die letzten Wochen der Ampel-Regierung waren geprägt von Streit. Und das in einer Zeit voller Herausforderungen, in der doch vor allem Lösungen gefragt sind. Es fehlen bezahlbare Wohnungen, die Wirtschaft schwächelt, es gibt große sozialpolitische Herausforderungen – und 2024 wird wohl das wärmste Jahr seit Beginn der Messungen.

Andererseits konnten wir in Freiburg zeigen, dass es für viele Herausforderungen auch Lösungen gibt. Thema „bezahlbares Wohnen“: Während anderenorts ganze Bauprojekte gestrichen werden, wollen wir in Freiburg Tausende neue Wohnungen schaffen.

Im neuen Quartier Kleineschholz entstehen rund 500 neue Wohnungen. Für Menschen, nicht für Profit. Unseren Plan, ein ganzes Quartier ohne gewinnorientierte Investoren zu entwickeln, haben einige belächelt. Aber wir haben bewiesen, dass das klappen kann: Wir haben deutlich mehr Bewerbungen erhalten, als wir Baufelder anbieten können.

Außerdem bauen wir mit Dietenbach einen ganz neuen Stadtteil. Dort entstehen – in den nächsten 20 Jahren – rund 7000 Wohnungen, die Hälfte davon geförderte Mietwohnungen. Außerdem rund 20 Kitas, ein großer Schulcampus, Stadtteiltreffs und, und, und. Im Februar war Spatenstich – zusammen mit unserem Bundeskanzler. Er bezeichnete unseren neuen Stadtteil als „Vorzeigemodell für modernen, sozial gerechten und nachhaltigen Wohnungsbau“. Umso schöner, dass unser Gemeinderat dem ersten Bebauungsplan zugestimmt hat. Mit diesem entstehen die ersten 1650 Wohnungen und die entsprechende Infrastruktur, unter anderem sind fünf Kitas, Geschäfte, Spielplätze und ein Quartiershaus vorgesehen.

Und Beispiel Klimaschutz: Bis zum Jahr 2030 wollen wir fünfmal mehr Solarenergie und zehnmal mehr Energie aus Windkraft erzeugen. Am Schauinsland wurde zum Beispiel eine neue Windkraftanlage gebaut. Sie kann doppelt so viel Energie erzeugen wie ihre beiden Vorgänger zusammen.

In Freiburg arbeiten wir jeden Tag daran, unsere Stadt noch besser zu machen: Wir investieren in den Fuß- und Radverkehr, den ÖPNV, in das Außenbecken im Westbad oder in Schulen und Kitas. Die Zukunft gestalten – ganz in diesem Sinne hat die Verwaltung vor Kurzem auch den neuen Doppelhaushalt in den Gemeinderat eingebracht. Konkret bedeutet das die Rekordsumme von 2,94 Milliarden Euro für Freiburg – aktuell finden dazu die Beratungen im Gemeinderat statt. An dieser Stelle auch noch einmal ein herzlicher Glückwunsch an alle neu- und wiedergewählten Mitglieder des Gemeinderats!

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, nun sind es nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Und damit ist es auch wieder Zeit für die Weihnachtsspende der Stadt Freiburg: In diesem Jahr für den Tierschutzverein Freiburg, der ungemein wichtige Arbeit leistet.

Für die bevorstehenden Festtage wünsche ich Ihnen eine erholsame Zeit – und für das neue Jahr alles Gute!

Ihr Oberbürgermeister Martin Horn

Rekord: Stadtverwaltung legt Drei-Milliarden-Euro-Haushalt vor

Entwurf des Doppelhaushalts 2025/2026: Fast 300 Millionen Euro Investitionen geplant

Ein sprichwörtlich dickes Ding ist der Entwurf zum Doppelhaushalt 2025/2026, den Oberbürgermeister Martin Horn und Finanzbürgermeister Stefan Breiter letzte Woche dem Gemeinderat vorgelegt haben. In einem Pressegespräch hatten sie zuvor die wesentlichen Eckpunkte erläutert.

„Wir haben viel vor, unsere Planungen sind ambitioniert“, umriss OB Horn das Planwerk, das im Gesamtvolumen ebenso wie bei den geplanten Investitionen neue Rekordwerte erreicht. Als Leitmotive nannte er, Begonnenes umzusetzen und erfolgreich zu Ende zu führen sowie den Zusammenhalt und die Chancen- und Zukunftsgerechtigkeit zu fördern.

Horn hatte viele konkrete Beispiele parat, wo sich diese Leitmotive ablesen lassen. So wird nach über 20 Jahren Sanierung das Augustinermuseum in rund einem Jahr fertiggestellt und schon im März das neue NS-Dokuzentrum eröffnet.

Auch der städtische Part zur Barrierefreiheit am Hauptbahnhof wird bis zum Sommer erfüllt – dann sind alle Aufzüge und Rolltreppen erneuert und in Betrieb. Die Bahn selbst soll dann in den kommenden Jahren nachziehen und den seit Langem geplanten Durchgang zum Stühlinger samt Bahnsteig-Fahrstühlen bauen.

Zur Beschleunigung des Baus der Tunibergschule kündigte Horn an, das Vorhaben in den bestehenden Eigenbetrieb für den Bau des neuen Verwaltungszentrums und der Staudingerschule zu integrieren und diesen vorab mit den Einnahmen aus der Neuvergabe der Abfallwirtschaft zu entschulden.

Erstmals im Haushalt enthalten sind 450.000 Euro für den Gewaltschutz und zur Umsetzung der Istanbul-Konvention – und 100.000 Euro kommen durch eine private Spende noch dazu, verriet der OB.

Rund 90 Prozent des Haushalts, so OB Horn, seien für Pflichtaufgaben und Personal gebunden. Darüber hinaus bleibt die Schaffung bezahlbaren Wohnraums ein Schwerpunkt. Mit der Fortführung des Programms FSB 2030 sowie den beiden Neubauquartieren Kleineschholz und Dietenbach, die kurz vor Jahresende jeweils wichtige Hürden genommen haben und jetzt noch mehr Fahrt aufnehmen, setzt der Haushalt hier klare Prioritäten.

Verkehrswende, Klimaschutz, Sicherheit Sport, Kitas und Schulen sind weitere Themenfelder, für die im Haushalt viele Millionen bereitstehen, um die jeweilige Infrastruktur aus- oder ganz neu zu bauen, wie das Außenbecken im Westbad, das 2025 eröffnet werden soll. Ein dicker Posten ist auch das Rettungszentrum in der Eschholzstraße, das insgesamt 35 Millionen Euro kostet und in den kommenden beiden Jahren mit elf Millionen Euro im Haushalt steht.

Weniger spektakulär, aber in vielen Kleinigkeiten sichtbar und schlicht notwendig sind die Investitionen zur weiteren Digitalisierung der Verwaltung, für die über 30 Millionen Euro bereitstehen. Auch die jährlichen 12 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds Klimaschutz oder die rund 7 Millionen Euro für Projekte der Mobilitätswende setzen klare Zeichen. „Dieser Haushalt ist die Grundlage dafür, Freiburg weiter zu stärken als eine Stadt, die für Innovation, Zusammenhalt, ökologische Ambition und Lebensqualität steht“, so OB Horn zusammenfassend.

„Solides Fundament“

Wie all diese Vorhaben zu stemmen sind, erläuterte Finanzbürgermeister Stefan Breiter. Seine wichtigste Botschaft vorab: „Unser Doppelhaushalt steht auf einem soliden finanziellen Fundament.“ Trotz „tektonischer Verschiebungen von Wirtschaftsräumen“ und vergleichbaren Städten wie Karlsruhe, die „von der Hand in den Mund leben“, sei es in Freiburg gelungen, „auch in schwierigen Zeiten Stabilität und Zukunftsperspektiven“ zu schaffen. Mit Blick auf die Rekordinvestitionen von fast 300 Millionen Euro verwies Breiter auf deren Nachhaltigkeit: „Wir schaffen damit Werte.“

Ganz ohne neue Schulden wird der Doppelhaushalt aber nicht auskommen. In beiden Jahren ist wieder eine Nettokreditaufnahme von maximal jeweils 40 Millionen Euro geplant. Breiter und Horn hoffen, dass dieser Kreditrahmen genau wie in der Vergangenheit aber nicht vollständig ausgeschöpft werden muss.

Eine Übersicht der Haushalteckwerte sowie Auszüge aus den Haushaltsreden von Oberbürgermeister Martin Horn und Finanzbürgermeister Stefan Breiter finden sich auf den Seiten 6 und 7.

Neue Farbe, neue Nummer: VAG tauscht die Äste zweier Stadtbahnlinien

Mit dem neuen Fahrplan, der seit vergangener Woche gilt, hat die Freiburger Verkehrs AG die Linienäste der Stadtbahnen 3 und 4 getauscht. Seither fährt die Linie 4 von der Messe in den Stadtteil Vauban, und die Linie 3 verbindet Zähringen mit der Haid. So können Fahrgäste einmal quer durch die Stadt fahren, ohne umzusteigen. Welche Veränderungen der neue Fahrplan sonst noch mit sich gebracht hat, steht auf Seite 14.

In eigener Sache

Amtsblatt macht Pause

Wie immer legt die Amtsblatt-Redaktion „zwischen den Jahren“ eine kleine Pause ein. Die erste Ausgabe im neuen Jahr erscheint am Samstag, 18. Januar – und dann im runderneuerten Layout. Bis dahin wünschen wir allen eine ruhige und besinnliche Zeit – bleiben Sie gesund und erholen sich gut!

Ihre Amtsblatt-Redaktion

Querformat

Der fahrende Spatensammler

Wie kommt eigentlich der Oberbürgermeister zu Terminen, die außerhalb des Rathauses stattfinden? Nach Möglichkeit nutzt er dafür die eigenen Füße, den ÖPNV oder die Deutsche Bahn. Aber immer, wenn der Terminplan nur wenig Puffer enthielt, schlug bislang die Stunde von Heinz Fuß mit seinem eleganten dunkelblauen Elektroaimler. Seit 1993 stand der gelernte Koch in städtischen Diensten und hat sechs Jahre lang OB Rolf Böhme, später aushilfsweise auch Dieter Salomon und seit 2018 Martin Horn zuverlässig zu ihren Terminen gebracht. Dabei hat Fuß nicht nur viele Kilometer gesammelt, sondern auch Spaten: Mehr als 20 zeugen mittlerweile von seiner (un-)heimlichen Leidenschaft, bei wichtigen Spatenstichen wie dem für das neue SC-Stadion, den Stadtteil Dietenbach oder für die Kinderklinik das geschichtsträchtige Gartengerät für die Nachwelt zu sichern. Zum Jahresende ist der Eintracht-Frankfurt-Fan mit der stets akkuraten Frisur in den Ruhestand gegangen. Was mit den Spaten passieren soll, ist noch nicht ganz klar. Am liebsten wäre ihm eine Versteigerung für den guten Zweck. Für schnöde Gartenarbeit wären sie auch viel zu schade.

Gemeinderat in Kürze

Mehr Engagement gegen Mietwucher

Die Fraktion Eine Stadt für alle hat erfolgreich beantragt, sich im Gemeinderat mit den Möglichkeiten, „Missbrauch von Mietwohnraum und Wohnraum durch Mietpreisüberhöhung, Mietwucher und Leerstand“ zu beschäftigen. Vorbild, so Stadtrat Gregor Mohlberg in seiner Begründung, sei die Stadt Frankfurt, die seit einiger Zeit auch in bestehende Mietverhältnisse eingreife. „Gemeinderat und Stadtverwaltung sollten sich solidarisch an die Seite der Mieterinnen und Mieter stellen“, forderte er – und fand ausreichend Unterstützung bei den Ratsmitgliedern.

Nachhaltigkeit: Ziele neu justiert

Mit sehr großer Mehrheit hat der Gemeinderat die Aktualisierung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele beschlossen. Die überarbeiteten Ziele sollen als Leitlinie für alle politischen Entscheidungen dienen und Freiburg auch für zukünftige Generationen lebenswert machen. Erarbeitet wurden sie von Stadtverwaltung, Nachhaltigkeitsrat und weiteren Fachleuten. Sie umfassen zwölf Handlungsfelder und decken ein breites Spektrum an Themen ab, von der Umwelt und dem Klima über soziale Gerechtigkeit bis hin zur Wirtschaft und Kultur.

Von Hochdorf auf die Autobahn

Der Gemeinderat hat den Sachstand zum Anschluss der Bebelstraße an den Autobahnzubringer Nord zur Kenntnis genommen und die Verwaltung beauftragt, zum zweiten Quartal 2025 eine Beschlussvorlage zum weiteren Vorgehen beim Planfeststellungsverfahren vorzulegen. Die Planungen für den nur 300 Meter langen Straßenabschnitt sind enorm komplex. Zu berücksichtigen sind die Anforderungen der Bahn beim Bau des dritten und vierten Gleises, die der Autobahn, der Natur- und Artenschutz sowie diverse planungsrechtliche, gutachterliche, ingenieurtechnische, baulogistische und verkehrliche Aspekte. Nicht zuletzt geht es um die Finanzierung: Die Stadt ist weiterhin der Ansicht, dass die Bahn in der Pflicht ist. Der weitere Zeitplan sieht für 2025 den Beginn des Planfeststellungsverfahrens vor, das voraussichtlich zwei Jahre dauert. Frühester Baubeginn wäre demnach 2028. Ziel ist es, den Anschluss vor Beginn des Ausbaus der Rheintalbahn fertigzustellen.

Mit Plan für mehr Inklusion

Der Gemeinderat hat den Zwischenbericht zum Aktionsplan Inklusion zur Kenntnis genommen und einstimmig eine Verlängerung des aktuellen Schwerpunktthemas „Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung“ bis 2027 beschlossen. Der Zwischenbericht verdeutlicht den Willen der Stadt, als Vorbild zu fungieren und Menschen mit Behinderungen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu bieten. So sollen vier neue Stellen geschaffen werden, um Menschen mit Behinderungen eine erste berufliche Erfahrung in der Stadtverwaltung zu ermöglichen und im Idealfall anschließend in eine feste Stelle zu übernehmen.

Bestattungskultur ändert sich

Mit dem einstimmig beschlossenen Wirtschaftsplan für die Jahre 2025 und 2026 hat der Eigenbetrieb Friedhöfe auch über die aktuelle Entwicklung berichtet. Die Stadt rechnet in den nächsten Jahren mit Verlusten, da die Einnahmen nicht ausreichen, um alle Kosten zu decken. Das liegt auch daran, dass sich die Bestattungskultur wandelt. Zunehmend nachgefragte private Angebote wie Feierhallen, Abschiedsräume und Krematorien sorgen dafür, dass die Auslastung der Friedhofseinrichtungen tendenziell abnimmt. Familiengräber mit Erdbestattungen verlieren an Bedeutung, während pflegeleichte Grabarten wie Urnengräber und naturnahe Bestattungen, beispielsweise in Ruhewäldern, verstärkt nachgefragt werden.

Mehr Geld für die Miete

Für Menschen, die von Grundsicherung leben, gilt eine Mietobergrenze, die der Gemeinderat regelmäßig an die aktuelle Miethöhe anpasst. Aufgrund des neuen Mietspiegels wurden nun – gestaffelt nach Wohnungsgrößen – einstimmig neue Mietobergrenzen festgesetzt.

Grundstücke in Kleineschholz

Einstimmig ist der Gemeinderat dem Votum der Vergabekommission gefolgt und hat die Grundstücke im Baugebiet Kleineschholz an die vorgeschlagenen Projekte vergeben (wir berichteten). Damit kommen in dem neuen Quartier im Stühlinger ausschließlich gemeinwohlorientierte und in vielfacher Hinsicht besonders innovative Projekte zum Zug. Für zwei Grundstücke ist in der ersten Runde aber noch keine Bewerbung eingegangen, die vollständig den geforderten Kriterien entsprach. Sie liegen am nördlichen Quartierseingang und am zentral gelegenen Quartiersplatz. Seit Montag (16.12.) läuft hierfür die zweite Bewerbungsrunde. Details und Vorgaben sind unter www.freiburg.de/kleineschholz zu finden.

Kleineschholz voll im Plan

Neben der Grundstücksvergabe war auch die Kosten- und Finanzierungsübersicht für Kleineschholz Thema im Gemeinderat. Die Gesamtkosten des Projekts liegen trotz gestiegener Baukosten und Zinssteigerungen im genehmigten Rahmen. Der jährliche Haushaltszuschuss von knapp drei Millionen Euro ist nach aktuellem Stand weiterhin ausreichend. Auch der Zeitplan zeigt sich stabil: Die Erschließungsarbeiten sind im vollen Gange und die Vermarktung der Grundstücke läuft. Das

Projekt Kleineschholz wird wie auch der neue Stadtteil Dietenbach als Sonderrechnung geführt. Es hat also einen eigenen Haushalt. Finanziert wird das Projekt über Grundstücksverkäufe, städtische Mittel und Fördermittel.

Mehr Geld für den Breisacher Hof

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, mehr Mittel für die Modernisierung und Instandsetzung der Wohnungen in der Elsässer Straße 2f und 2g bereitzustellen. Aufgrund des schlechten Zustands der Bausubstanz werden zusätzlich 680.000 Euro benötigt. Die Stadt trägt davon 272.000 Euro. Die Förderung steht unter dem Vorbehalt, dass auch Bund und Land die erforderlichen Finanzierungsmittel zur Verfügung stellen.

Städtebauliche Sanierungen

Ohne Gegenstimmen hat der Gemeinderat beschlossen, die Aufstockung von Fördermitteln für verschiedene städtebauliche Sanierungsgebiete zu beantragen. Dabei geht es um die Sulzburger Straße, die Knopfhäuslesiedlung, den Breisacher Hof und Betzenhausen-Bischofslinde. Auch für die Vorbereitung der Sanierung in Alt-Haslach Süd sollen erste Fördermittel beantragt werden. Die vier laufenden Sanierungsverfahren haben aktuell ein Fördervolumen von insgesamt rund 78 Millionen Euro.

Neue Gebühren für Abwasser

Einstimmig haben die Fraktionen beschlossen, die Gebühren für die Abwasserentsorgung ab 2025 anzupassen. Während die Niederschlagswassergebühr von 90 Cent (pro Quadratmeter versiegelter Fläche und Jahr) auf 82 Cent sinkt, steigt die Schmutzwassergebühr von bisher 1,49 Euro auf 1,64 Euro je Kubikmeter. Auch die Gebühren für stark verschmutztes Abwasser steigen.

Haushaltsplan für Dietenbach

Der Gemeinderat hat die Finanzplanung für die Entwicklungsmaßnahme Dietenbach für die Jahre 2025 und 2026 genehmigt. Die Kosten werden in einer eigenen Sonderrechnung erfasst. Geplant sind Ausgaben von rund 36 Millionen Euro für 2025 und 61,4 Millionen Euro für 2026. Diese Mittel sollen für die Erschließung des Gebiets und die Schaffung der notwendigen Infrastruktur verwendet werden.

Die Zukunft des Zelt-Musik-Festivals

Die Stadt hat den Gemeinderat über die künftige Nachbarschaft von ZMF und dem neuem Stadtteil Dietenbach informiert. So könnten im Lehener Winkel ohne weitere Lärmschutzmaßnahmen die Freizeitlärmrichtwerte überschritten werden. Bereits 2025 fallen durch die Verlegung der Straße Zum Tiergehege Parkplätze weg, langfristig – durch die Bebauung des Lehener Winkels – noch weitere auf den Wiesen entlang der Straße. Deshalb ist eine Hochgarage auf dem Mundenhof-Parkplatz mit 650 Plätzen vorgesehen.

Markus Schillberg von Kultur/Inklusion kritisierte, es gebe zu wenig Fahrradabstellplätze, es könne Schwierigkeiten bei Notsituationen geben und der Lärmschutz sei nicht ausreichend. Dem entgegnete Bürgermeister Martin Haag, dass die Drucksache gemeinsam mit dem ZMF entstanden sei. „Dietenbach wird nicht der Untergang des ZMF sein“, bekräftigte er. Der Stadtteil werde sich entwickeln, Nachbessern sei jederzeit möglich.

Mietspiegel 2025/26 gilt nun offiziell

Der Gemeinderat hat dafür gestimmt, dass der kürzlich vorgelegte neue Mietspiegel 2025/26 als „qualifizierter Mietspiegel“ ab 1. Januar 2025 gilt. Damit liegt die durchschnittliche Nettokaltmiete aller Wohnungen in Freiburg bei 10,81 Euro pro Quadratmeter. Bei der Erhebung 2020 für den Mietspiegel 2021/2022 waren es noch 9,79 Euro pro Quadratmeter, bei der Fortschreibung des Zahlenwerks von 2023/24 lag er bei 10,01 Euro pro Quadratmeter. Das entspricht einer durchschnittlichen Steigerung von rund 2,5 Prozent pro Jahr seit 2020.

Anderer Haltepunkt für St. Georgen

Der Gemeinderat hat zugestimmt, dass der Haltepunkt der Breisgau-S-Bahn in St. Georgen vom Zechenweg zur Innsbrucker Straße hin verlegt wird. Dort wäre er besser an den öffentlichen Nahverkehr angebunden; möglich ist das frühestens ab 2032. Im Rahmen des Ausbaus der Rheintalbahn sollen alle Haltepunkte barrierefrei ausgebaut werden.

Migrantinnenbeirat: Wahl im Mai

Weil die Bundestagswahl vorgezogen wird, verschiebt sich die Neuwahl des Migrantinnenbeirats auf den 25. Mai 2025. Der Gemeinderat stimmte dem Vorschlag des Beirats zu, sich künftig Migrantinnenbeirat zu nennen und mit diesem generischen Femininum alle Geschlechter einzubeziehen. Änderungen der Satzung und der Wahlordnung sollen für eine höhere Wahlbeteiligung sorgen. So wird es beispielsweise neben der traditionellen Briefwahl zukünftig auch eine digitale Wahl geben.

„Freiburger Weg“ geht weiter

Der Gemeinderat hat den Bericht der Verwaltung zum kommunalen Konfliktmanagement zur Kenntnis genommen und für eine personelle Aufstockung in der Nachmediation und der Abteilung „Platzmanagement und Konfliktprävention“ gestimmt. Die Nachtmediatorinnen und -mediatoren sind in den Abendstunden auf öffentlichen Plätzen unterwegs, wo es we-

gen Lärm und Müll Probleme gegeben hatte. Sie schlichten Konflikte und sorgen für ein gutes Miteinander – so die Bilanz im Evaluationsbericht. Angekommen hat der Rat außerdem einen Antrag von Grünen, SPD, Esfa und FR4U: Sie fordern die Verwaltung auf, bei Bedarf die personelle und finanzielle Ausstattung der Nachtmediation über die aktuell vorgesehene hinaus sicherzustellen.

Gemeinderat sieht Spielräume

Debatte zum zweiten Finanzbericht

Die finanziellen Verbesserungen im Haushalt um rund 47 Millionen Euro (wir berichteten) machen es nicht nur möglich, für die kommenden Jahre geplante Ausgaben vorzuziehen, sondern eröffnen auch nach Ansicht einer Ratsmehrheit Spielräume für die kommenden Haushaltsberatungen.

Der „umsichtigen und verantwortungsvollen Verwaltung“ sei es zu verdanken, dass Freiburg „nicht mit dem Rücken zur Wand steht“, stellte Grünen-Stadträtin Bärbel Schäfer fest. Das Gegenteil sei der Fall: „Wir haben Handlungsspielraum.“ Das griff Ratskollege Gregor Mohlberg von Eine Stadt für alle gerne auf: „Wenn wir unsere Ziele ernst nehmen, müssen wir jetzt investieren“, sagte er und bezog sich dabei vor allem auf Soziales und Klimaschutz. Zur Gegenfinanzierung bringt seine Fraktion abermals eine leichte Erhöhung der Gewerbesteuer ins Spiel. „Der Finanzbericht hätte schlechter ausfallen können“, stellte SPD-Stadtrat Stefan Schillinger fest. Den Haushaltsberatungen sieht er mit Freude entgegen: „Für die Verwaltung ist das Glas halb leer, für uns halb voll.“

Auch mahnende Stimmen

Im Rat gab es aber auch mahnende Stimmen: „Die Spielräume sind nicht so groß, wie manche denken“, sagte die CDU-Fraktionsvorsitzende Carolin Jenkner. Vor allem der Personalmangel habe dazu geführt, dass viele Projekte nicht umgesetzt werden konnten. Das dadurch gesparte Geld werde aber später noch gebraucht. Darauf hatte auch schon SPD-Kollege Schillinger hingewiesen.

Klare Worte fand Freie-Wähler-Chef Johannes Gröger: „Nach wie vor machen wir Schulden.“ Seiner Prognose, Freiburg werde bei den Investitionen wieder „die Latte reißen“, also längst nicht alle geplanten Vorhaben umsetzen können, widersprach aber Finanzbürgermeister Stefan Breiter: „2024 haben wir sogar elf Millionen Euro mehr investiert als geplant.“ Auf die grundsätzlichen Schwierigkeiten einer Finanzplanung mit zweijährigem Horizont wies abschließend Oberbürgermeister Martin Horn hin: „Doppelhaushalt heißt auch, dass der Blick in die Zukunft doppelt schwer ist.“ Fast einstimmig hat der Gemeinderat beschlossen, 38 Millionen Euro Auszahlungen an städtische Eigenbetriebe und Gesellschaften vorzuziehen, um geplante Investitionen zu ermöglichen.

Rüdiger Engel, bis Jahresende Leiter der Projektgruppe Dietenbach

Seit 1992 ist Rüdiger Engel bei der Stadt Freiburg – erst im Rechtsamt, anschließend im Baurechtsamt und seit 2018 als Leiter der Projektgruppe, die den neuen Stadtteil Dietenbach plant. Zum Jahresende geht der promovierte Jurist in den Ruhestand.

1 Ihr Abgang ist fast filmreif: Quasi als letzte Amtshandlung haben Sie den Beschluss des ersten Bebauungsplans für Dietenbach erreicht. Zufall oder Planung?

Beides. Wir hatten den Bebauungsplan eigentlich für Januar 2025 vorgesehen. Als ich erfahren habe, dass Baubürgermeister Martin Haag seinen 60. Geburtstag im Gemeinderat verbringt, dachte ich, wir können es doch schaffen, ihm dazu ein besonderes Geschenk zu präsentieren. Das gesamte Team hat ab Mai beeindruckend intensiv daran gearbeitet. Es ist der größte und mit mehr als 1250 Seiten umfangreichste Bebauungsplan, an dem ich jemals mitgearbeitet habe.

2 Dietenbach musste viele Hürden nehmen. Welche war rückblickend die höchste?

Das war zweifellos der Bürgerentscheid, bei dem sich über 60 Prozent der Abstimmenden für den Bau des neuen Stadtteils ausgesprochen haben. In dieser Deutlichkeit hatte ich das nicht erwartet. Heute noch bin ich beeindruckt vom Engagement und der Einigkeit, die parteiübergreifend bei unzähligen Menschen im Gemeinderat und innerhalb der Verwaltung zu spüren war. Viele von ihnen haben das Thema bezahlbares Wohnen zu ihrer Herzenssache gemacht. Dieses Engagement trägt uns bis heute und hoffentlich auch in Zukunft.

3 Was macht Rüdiger Engel, wenn er keinen neuen Stadtteil (mehr) planen darf?

Ich werde das Mehr an Zeit für Freunde und Familie genießen, weiterhin an der Uni Vorlesungen halten, ein wenig rechtswissenschaftlich forschen, versuchen fit zu bleiben, aber vor allem: mich für mehr soziale Gerechtigkeit, eine lebenswerte Umwelt und ganz besonders für unsere Demokratie einsetzen, die Unterstützung gegen extreme politische Strömungen braucht.

„Für Vielfalt und Miteinander“

Gemeinderat beschließt Konzept für den Stühlinger Kirchplatz

Einstimmig hat der Gemeinderat das von der Verwaltung vorgelegte „sozio-kulturelle und integrative Gesamtkonzept für den Stühlinger Kirchplatz“ beschlossen. Ziel ist, den Platz als Herzstück und zentralen Treffpunkt im Stadtteil zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Mit seiner Lage mitten im Stadtteil sowie in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs hat der Platz zwei Seiten: Auf der einen gibt es traditionelle Veranstaltungen wie den Bauernmarkt, die „Nostalgische Messe“ oder Flohmärkte – auf der anderen Seite ist er wegen des Drogenkonsums und -verkaufs als Kriminalitätsschwerpunkt bekannt. Insbesondere abends und nachts gilt er vielen Menschen als „Angstraum“. Um das zu ändern, hat die Verwaltung auf einen Antrag von Eine Stadt für alle hin gemeinsam mit Anwohnenden, Institutionen aus dem Stadtteil, Platznutzenden und der Polizei ein Gesamtkonzept erarbeitet.

Drei wichtige Bausteine

Dabei setzt sie auf einen Dreiklang aus Ordnung und Sicherheit, Prävention und Sozialarbeit sowie Begegnungsorten und Gastronomie. So sollen der städtische Vollzugsdienst (VD) und die Polizei durch Bestreifungen und regelmäßige Großkontrollen Drogenhandel und Kriminalität soweit wie möglich zurückdrängen. Der Schulhof der Hebelschule, einer Grundschule, wird durch höhere Zäune und ein Tor deutlicher vom Platz abgegrenzt; außerdem ist dort ein privater Sicherheitsdienst zugange.

Wichtiger zweiter Baustein ist die sozialarbeiterische Unterstützung: durch Sozialarbeitende, mobile Jugendarbeit, Nachtmediation und den Verein „CaPoA“ (Corporation and Progress of Africans and All), der eine Vermittlungsrolle in der Arbeit mit jungen geflüchteten Afrikanerinnen und Afrikanern übernimmt.

Der dritte Part sind Begegnungsorte und gastronomische Angebote. So will der Verein „Schwere(s)los!“ im Herbst 2025 einen Kulturkiosk in Betrieb nehmen, es sind Street-Food-Abende geplant, und der Verein „Chai in the Park“ bietet einmal wöchentlich kostenlos Tee, Sport und Spiel sowie dreimal im Jahr kostenlos Suppe an. Zusammen mit bisherigen Veranstaltungen wie Wochen- oder Flohmärkten und Sportangeboten wie Yoga oder Tai Chi soll das den Platz beleben.

Das Konzept richtet sich an Anwohnende, Akteure und Institutionen im Stadtteil ebenso wie an Menschen, die sich dort viel aufhalten, darunter viele geflüchtete, obdachlose und suchtkranke Menschen. Umgesetzt werden soll es in drei Stufen innerhalb der nächsten sechs Jahre. Im Doppelhaushalt 2025/26 hat die Verwaltung dafür 676.000 Euro eingeplant.

„Das Konzept ist ein wirkliches Gemeinschaftsprojekt“, leitete Bürgermeister Stefan Breiter die Debatte im Gemeinderat ein. Dem stimmte Grünen-Stadtrat Karim Saleh zu: Auf das Ergebnis könnten alle Beteiligten stolz sein. „Damit betreten wir den Pfad der aktiven Gestaltung. Nur mit dem Dreiklang aus Prävention, Belebung und Sicherheit können wir aus dem Stühlinger Kirchplatz einen Ort machen, der für alle sicher, lebendig und einladend ist.“

Lina Wiemer-Cialowicz von Eine Stadt für alle betonte, der Fokus dürfe nicht nur auf Sicherheit liegen. „Eine Messerverbotszone und Videoüberwachung lehnen wir ab.“ Beides wird aktuell geprüft. Der Stühlinger Kirchplatz müsse ein Platz für alle bleiben, sagte SPD-Stadträtin Viviane Sigg, es dürfe niemand verdrängt werden. Sie begrüßte, dass viele Ideen des Konzepts aus der Bevölkerung kamen. Sophia Kilian von FR4U kritisierte, dass der Schwerpunkt des Konzepts auf Sicherheit und Ordnung liege und dass die Jugendbeteiligung unzureichend gewesen sei. „Aber wir werden der Vorlage trotzdem zustimmen, da sie viel Gutes erhält.“

Der Platz sei schön, aber auch problembelastet, befand CDU-Stadtrat Bernhard Rotzinger – Letzteres sei ihm bei der Diskussion zu kurz gekommen. „Das ist ein Elefant im Raum.“ Sofortmaßnahmen wie der Schutz der Schule und der Kirche, Licht unter der Stadtbahnbrücke oder das Zurückschneiden von Hecken sollten sofort angegangen werden. „Und wir wünschen uns, dass die konsequente Verfolgung von Straftaten durch die Polizei anhält, damit der Rest des Konzepts aufgehen kann.“

„Jetzt haben wir endlich eine Vision, einen Masterplan“, freute sich Johannes Gröger (Freie Wähler). „Damit setzen wir ein starkes Signal, um die Situation in den Griff zu bekommen.“ Auch AfD-Stadtrat Karl Schwarz stimmte zu, forderte aber eine konsequentere Durchsetzung des Rechts. Markus Schillberg von Kultur/Inklusion freute sich, dass „mit dem Kulturkiosk der Werkzeugkasten Kultur geöffnet wird“.

„Aus Sicht der Polizei ist der Stühlinger Kirchplatz ein Brennpunkt und ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir stecken da richtig viel Personal rein“, berichtete Polizei-Vizepräsident Uwe Oldenburg. Gleichzeitig betonte er, wie essenziell der Dreiklang sei. „Kontrolle und repressive Maßnahmen sind ohne Unterstützung nichts wert“, ergänzte der Leiter des Polizeireviers Nord Ulrich Hildenbrand. „Diese begrüßen wir und sind im Austausch mit den Akteuren.“

„Ein Platz für alle“

„Der Stühlinger Kirchplatz ist einer der schönsten Plätze der Stadt. Er sollte für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich sein“, bekräftigte Bürgermeister Breiter am Ende der Debatte. In diesem Sinne stehe er zu seiner zuvor getätigten Aussage, „wir holen uns den Platz zurück“. Das letzte Wort hatte OB Martin Horn: „Wir wollen einen Platz für alle, aber wir wollen keinen Platz für Kriminelle“, sagte er. „Uns geht es um Vielfalt und Miteinander.“ Den anschließend einstimmig gefassten

Beschluss des Gemeinderats wertete er als „starkes Zeichen“.
Mehr zum Gemeinderat auf Seite 13.

Abpfiff vor dem Anpfiff

Gemeinderat stoppt EM-Bewerbung

Vorzeitiges Aus: Die Bewerbung der Stadt Freiburg als Austragungsort für die Fußball-Europameisterschaft der Frauen im Jahr 2029 ist im Gemeinderat klar gescheitert.

Nur 13 Ratsmitglieder unterstützten das Vorhaben der Stadtverwaltung, mit der „Woman's Euro 2029“ ein internationales Topevent nach Freiburg zu holen. „Wir verpassen damit eine einmalige Chance“, kommentierte Oberbürgermeister Martin Horn das Abstimmungsergebnis. Auch Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach konnte mit seinem Hinweis, dass von einer Freiburger Absage nur „die Schwaben in Stuttgart“ profitieren, nicht mehr für die entscheidende Wende sorgen.

Dabei herrschte im Rat die einhellige Meinung, dass der Frauenfußball die große Aufmerksamkeit und Unterstützung mehr als verdient hätte. Letztlich überwog aber das, was schon Finanz- und Sportbürgermeister Stefan Breiter zu Beginn der Debatte formuliert hatte: „Wir können nicht auf den letzten Cent sagen, welche Kosten auf uns zukommen.“ Rund fünf Millionen Euro warf er als vorsichtige Schätzung in den Ring. Sein Wunsch, dennoch „etwas mutiger zu sein und größer zu denken“, verpuffte jedoch.

Katharina Moormann von den Grünen freute sich über die „neue Selbstverständlichkeit gegenüber dem Frauenfußball“, wenn Kinder genauso für Manuel Neuer wie für Alexandra Popp schwärmen. Nachhaltiger sei es aber, die Millionen direkt in die Förderung des Frauenfußballs zu stecken. Ihr Ratskollege Felix Efosa von Eine Stadt für alle bekannte, dass es in dieser Frage „kein richtig oder falsch“ gäbe. Allerdings sei die Uefa ein „mehr als fragwürdiger Anbieter“ und die EM lediglich ein „Nice-to-have-Projekt“.

An den von der Uefa gesetzten Rahmenbedingungen störte sich auch Stefan Schillinger von der SPD: „Das ist eine Black-box ohne Exit-Möglichkeit.“ Es sei nachhaltiger, lieber direkt in die Infrastruktur zu investieren. Eine ähnliche Botschaft hatte Sophie Kessl von FR4U: Die Finanzlage erfordere „umsichtiges Haushalten“, zu dem „ein paar Millionen für ein einmaliges Event“ schlecht passten.

Einen weiteren Aspekt warf Stadtrat Uwe Stasch von FDP/BfF in den Ring. Seine Fraktion sei skeptisch bei der Kosten-Nutzen-Analyse, nicht zuletzt, weil die Stadionauslastung bei den vergangenen Turnieren sehr gering gewesen sei. Außerdem sei der „positive Effekt für den Frauenfußball unabhängig vom Spielort“. Erhebliche Zweifel an der erhofften Umwegrentabilität, also die durch das Großereignis ausgelösten Mehreinnahmen beispielsweise in Hotels und Gastronomie, äußerte Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert.

Welche Begeisterung die Europameisterschaft in der Stadtgesellschaft auslösen könnte, trug CDU-Stadtrat Arno Heger mit großer Leidenschaft vor. Seine mit Bonmots aus der Fußballwelt gespickte Rede sorgte zwar für Heiterkeit, brachte aber nicht die gewünschte Mehrheit. Bei Markus Schillberg (Kultur/Inklusion) sprang der Funke über: In seinem flammendem Plädoyer nannte er die Absage „schade, mutlos und spießig“. Auch Petra Zimmermann stellte sich trotz aller Bedenken wegen der Finanzierung in letzter Sekunde auf die Seite der Unterstützer, vielleicht, „weil ich e mutigs Mädle bin“, wie sie bekannte. Ihr Mut wurde nicht belohnt: 31 der anwesenden Ratsmitglieder zeigten der „WEURO 2029“ die Rote Karte.

Das war 2024

Allem Anfang wohnt ein Zauber inne. Doch irgendwie ist es ja auch schön, wenn Dinge deutlich vorankommen oder gar zu Ende geführt werden, idealerweise erfolgreich. In dieser Hinsicht war 2024 ein gutes Jahr, wie ein Blick in die zwölf Monate zeigt. Beispiele gefällig?

Mit einem mächtigen Rumms fiel im November auch das zweite der alten Windräder auf der Holzschlägermatte um. Die gefallenen Riesen zeugen aber nicht von einem Unglück, sondern stehen symbolisch dafür, dass die Energiewende mächtig in Gang gekommen ist. Statt der 20 Jahre alten Senioren produziert jetzt ein neues Windrad Strom – doppelt so viel wie die beiden alten Mühlen zusammen.

Tiefenentspannt war wahrscheinlich niemand, als die Vermarktung der Grundstücke in Kleineschholz in die entscheidende Phase ging. Würde es wirklich ausreichend gute Bewerbungen für das ausschließlich gemeinwohlorientierte Quartier im Stühlinger geben? Und ob: Fast 30 Projekte warfen ihren Hut für eines der 13 Grundstücke in den Ring.

Schlagzeilen hat Freiburgs neuer Stadtteil Dietenbach in diesem Jahr reichlich produziert. Erst kam aus Berlin der Bundeskanzler, um mit eigenen Augen zu sehen, dass ambitionierte Ziele wirklich erreicht werden können, wenn genug politischer Wille da ist. Die wichtigste Headline produzierte kurz vor Weihnachten aber der Gemeinderat, als er Baurecht für den ersten Bebauungsplan schuf.

Beachtliche 50 Jahre nach Planungsbeginn wurden endlich auch in Lehen die Spaten gestochen. „Im Zinklern“ sollen schon bald 1400 Menschen wohnen. Die Stadt braucht den Wohnraum dringend – und für Lehen ist das Megaprojekt ein echter Gamechanger, der lange vermisste Infrastruktur in die Ortschaft bringt.

Landes- und Bundestrends spielten bei den Europa- und Kommunalwahlen in Freiburg eine überraschend geringe Rolle. Weiterhin stehen die Grünen hier vorn, und der neue Gemeinderat ähnelt in seiner Zusammensetzung frappierend dem alten. Weil's so schön war, dürfen die Menschen im Februar wieder an die Urne – und mitbestimmen, welcher Kanzler zum nächsten Spatenstich nach Freiburg kommen soll.

Am Museumshorizont blitzen schon zwei Ereignisse auf, die jedes für sich Grund genug sind, sich auf 2025 zu freuen. Kurz vor seiner Eröffnung steht das NS-Dokuzentrum, ein längst fälliger Mosaikstein der städtischen Erinnerungsarbeit. Und tatsächlich ist auch das Augustinermuseum fast fertig – spät, aber keinesfalls zu spät. Die Vorfreude steigt.

Traurige Nachrichten gehören aber auch zu diesem Jahr. In der Ukraine tobt weiterhin ein fürchterlicher Krieg, von dem keiner weiß, wie er enden soll. Erstmals seit Kriegsbeginn kam Bürgermeister Andrij Sadovyi aus der Partnerstadt Lviv nach Freiburg. Er dankte für die große Hilfsbereitschaft – und verband sie mit der Parole: „Never give up.“

Traditionell steht an dieser Stelle noch einmal das auslaufende Jahr 2024 im Mittelpunkt. Wie immer fasst das AMTS-BLATT die wichtigsten Ereignisse der letzten zwölf Monate in seiner letzten Ausgabe des Jahres auf dieser Doppelseite zusammen und präsentiert in der Bilderleiste unten seine „Köpfe“ des Jahres.

>> Januar

Festlicher Auftakt: 1100 Gäste kommen zum Neujahrsempfang ins Konzerthaus. Von Oberbürgermeister Martin Horn hören sie zum Start des Kommunal- und Europawahljahres auch nachdenkliche Töne: „Demokratie ist nicht selbstverständlich.“ Freiburg bewegt: Auf einer neuen Online-Plattform zeigt die Stadt, was sie in Sachen Nachhaltigkeit alles schon draufhat und in Zukunft noch plant. Mehr als 500 Projekte sind per Mausclick zu entdecken.

Buddeln für morgen: An vielen Stellen im Stadtgebiet reißen Bauleute den Asphalt auf. Das tun sie nicht, um den Verkehr zu blockieren, sondern weil sie die Lebensadern der Zukunft verlegen: Wärmeleitungen für die Energiewende und Glasfaserkabel für schnelles Internet.

Wir sind mehr: Bei der größten Demonstration der Freiburger Geschichte setzen 25.000 Menschen ein klares Zeichen für Demokratie und Toleranz. Es wird nicht bei dieser einen Demo bleiben...

>> Februar

An alle denken: Seit 15 Jahren gibt es in Freiburg einen Behindertenbeirat. Gemeinsam mit der Behindertenbeauftragten setzt sich das Gremium beharrlich dafür ein, was eigentlich selbstverständlich sein sollte: dass alle, die hier leben, das auch ohne Einschränkungen tun können.

Großer Bahnhof: Der neue Stadtteil Dietenbach nimmt im Gemeinderat nicht nur eine weitere wichtige Hürde, sondern auch Gestalt an: Zum ersten Spatenstich, mit dem die Erschließungsarbeiten beginnen, kommt aus Berlin kein Geringerer als der Bundeskanzler. Olaf Scholz findet: „Wir brauchen noch viel mehr Dietenbachs.“

Eine Hürde weniger: Nicht alle Menschen können eine Standardtoilette benutzen. Die mit Deckenlift ausgestattete „Toilette für alle“ löst dieses Problem – bislang aber nur stationär. Für Festivals und Events gibt es dieses inklusive Angebot jetzt auch mobil in einem Anhänger.

Mehr Würde: In der Rosastraße eröffnet die Stadt einen Drogenkonsumraum. Dort können Abhängige im geschützten Rahmen Drogen konsumieren. Fachkreise hatten diese Einrichtung schon lange befürwortet, jetzt macht sie eine Regeländerung des Landes möglich.

Innenstadtring als Fahrradmeile: Die Verkehrswende ist notwendig – und kommt. Die Planungen der Stadt zeigen, dass mit kreativen Lösungen hier trotz beengtem Platz viel Raum für den Radverkehr geschaffen werden kann, ohne den Autover-

kehr völlig zu blockieren.

Umweltzone läuft aus: Das Regierungspräsidium teilt mit, dass die Schadstoffbelastung durch den Straßenverkehr so weit gesunken ist, dass keine Fahrverbote mehr erforderlich sind. Ab dem Frühjahr 2025 kommt man also auch ohne grüne Plakette nach Freiburg.

>> März

Chaos mit Ansage: Im Freiburger Norden wird die Kreuzung Mooswaldallee/Hans-Bunte-Straße saniert. Zwei Wochen lang sind Staus und Umwege unvermeidbar. Immerhin: Die Arbeiten werden überpünktlich fertig – und jetzt ist wieder für einige Jahre Ruhe.

Wohnungen am Kran: Am Bergäcker baut die Freiburger Stadtbau eine Wohnanlage und geht dabei neue Wege. Die Holzmodule werden komplett im Allgäu vormontiert und kommen per Spezialtransport nach Freiburg. Die Bauzeit verringert sich dadurch erheblich – gut so, denn der Wohnraum wird dringend gebraucht.

Ein Plan für den Sport: Vereine und der Individualsport stehen im Fokus des Sportentwicklungsplans. Er gibt einen Rahmen vor, wie und wo sich die Menschen in der Stadt bis 2040 sportlich betätigen können.

Anders hören: Im Museum für Neue Kunst geht es ausnahmsweise mal nicht vorrangig ums Sehen, sondern ums Hören. Kann man mit den Augen hören? Und mit den Ohren sehen? Gibt es Bilder nur vor den Augen oder auch dahinter? Antworten gibt es in der Marienstraße 10a.

Morat wird städtisch: In 40 Jahren hat das Ehepaar Morat eine beeindruckende Kunstsammlung zusammengetragen. In einer neu gegründeten Stiftung bleibt sie der Öffentlichkeit erhalten. Und dank einer großzügigen Spende plant die Stadt sogar den Kauf der Ausstellungsräume in der Lörracher Straße.

Das ist die Höhe: Heftig umstritten war das Baugebiet „Höhe“ in Zähringen über Jahrzehnte. Jetzt geht der Bebauungsplan für 300 neue Wohneinheiten in die Offenlage. Weil man heute anders planen würde, aber bei vielen Beteiligten im Wort steht, ist der Gemeinderat zwar nicht begeistert, stimmt aber trotzdem mit großer Mehrheit zu.

>> April

Parken nur noch für Oberauer: Das Bewohnerparkgebiet Oberau wird erweitert und das Parken auf Gehwegen strenger gehandhabt. Dadurch fallen einige Parkplätze weg. Dennoch steht unterm Strich ein Plus, weil quartiersfremde (Langzeit-)Parker außen vor bleiben.

Wieder da, aber nur kurz: Nach mehrmonatiger Pause kehrt das Klimacamp mit nur noch zwei Zelten auf den Rathausplatz zurück. Wenige Wochen später sind sie weg. Der Protest soll jetzt andere Formen finden.

Freiburg entscheidet sich: Zum bundesweiten Tag der Organspende treten OB Horn, die Uniklinik und viele weitere Beteiligte mit einer klaren Botschaft an die Öffentlichkeit: Jede Organspende rettet Leben!

Idee gegen Müll: Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, die Einführung einer Verpackungssteuer zu prüfen. Tübingen hat das bereits gemacht, die finale Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, ob eine Steuer in dieser Form zulässig ist, steht allerdings noch aus.

Gemeinsam für mehr Sicherheit: Stadt und Land führen ihre 2017 erstmals geschlossene Sicherheitspartnerschaft fort. Es gibt mehr Stellen bei der Polizei und beim städtischen Vollzugsdienst, bleibt aber bei der bisherigen Linie, die vor allem Wert auf Prävention legt.

>> Mai

Baden ohne Sommer: Das Strandbad öffnet seine Pforten, die anderen Freibäder folgen. Der Wettergott bleibt davon unbeeindruckt: Von Sommer ist erst mal nichts zu sehen, fühlen, schmecken und hören...

Oberlinde hält sich wacker: Mächtig gerupft ist die 295 Jahre alte Linde am Oberlinden-Brunnen. Mit viel Aufwand prüft das Garten- und Tiefbauamt, wie sicher der Baum noch steht. Die Ergebnisse machen Hoffnung, dass die Linde ihren 300. Geburtstag noch erleben wird.

Bauen gegen den Fachkräftemangel: Wer eine Ausbildung macht, hat meist wenig Geld. Umso schwieriger ist es, in Freiburg eine Wohnung zu finden. Die Freiburger Stadtbau hat dieses Problem auf dem Schirm – und eine Lösung: Sie baut in Landwasser ein Wohnheim nur für Azubis. Das Beispiel darf gerne Schule machen.

Ungeliebter Spitzenplatz: Leider nicht in der Fußball-Bundesliga, sondern in der Kriminalitätsstatistik des Landes steht Freiburg ganz oben. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, warum die Sicherheitspartnerschaft mit dem Land wichtig ist: Da ist er.

Bellissimo: Die Zusammenarbeit mit dem thüringischen Museum Lindenau in Altenburg trägt erste, spektakuläre Früchte. Die neue Ausstellung bringt Meisterwerke italienischer Malerei von der Gotik bis zur Renaissance ins Augustinermuseum.

Letzte Ruhe im Wald: Schon lange besteht in der Gesellschaft der Wunsch, Bestattungen auch außerhalb klassischer Friedhöfe zu ermöglichen. Jetzt macht der Gemeinderat den Weg dafür frei: Im Sternwaldeck sollen ab 2026 die ersten Beerdigungen stattfinden.

Zauberei im Mooswald: Sechsmal mehr Wohnraum bringt die Freiburger Stadtbau auf einem Areal am Elefantentweg im Mooswald unter. Weil das neue Quartier grün und luftig wird, grenzt das Ganze fast an Zauberei.

>> Juni

Runder Geburtstag, Teil 1: Seit 30 Jahren gibt es in Freiburg das Seniorenbüro. Die Fachstelle für alle Fragen des Alterns hat mittlerweile einen Status ähnlich wie das Münster oder die Bächle: Ohne diese Institutionen ist Freiburg eigentlich nicht vorstellbar.

Runder Geburtstag, Teil 2: Noch so eine Institution, die Freiburg seit Jahrzehnten prägt. Das Zeltmusikfestival, kurz ZMF, ist seit 40 Jahren das kulturelle Aushängeschild der Stadt, gewissermaßen der SC Freiburg unter den Musikfestivals. Zum Jubiläum gibt es eine Premiere: Erstmals tragen sich die Verantwortlichen ins Goldene Buch der Stadt ein.

Freiburg wählt anders: Bundesweit werden die Parteien der Berliner Ampelkoalition bei den Europa- und Kommunalwahlen abgestraft. In Freiburg kommt dieser Trend nur in homöopathischer Dosis an. Die Grünen verlieren zwar Stimmen, bleiben aber bei beiden Wahlen vorn. Im Gemeinderat gibt es insgesamt überraschend wenig Veränderungen.

Kommt gut voran: Die Umgestaltung des Colombiparks macht große Fortschritte. Als Erstes ist der neue Pergolaplatz fertig, der tagsüber als Aufenthaltsort für Suchtkranke dient. Ihr Umzug aus dem „Käfig“ ist erforderlich, um Platz für den neuen Spielplatz am Rotteckring zu schaffen. Leider funktioniert der Plan nicht wie erhofft...

>> Juli

Weniger ist mehr: Nach Auswertung des Zensus sinkt Freiburgs amtliche Einwohnerzahl um rund 1400. Der rein virtuelle Rückgang könnte sich aber positiv auswirken: Weil die „Verluste“ landesweit noch höher liegen, könnte Freiburg bei künftigen Finanzausweisungen etwas besser dastehen.

Nadelöhr an der Dreisam: Das Garten- und Tiefbauamt nutzt die verkehrsrärmere Sommerzeit für eine heikle Sanierung. Um den Asphalt auf der B31 zu erneuern, ist eine Woche lang auch eine Vollsperrung erforderlich. Die VAG nutzt die Chance und tauscht gleichzeitig die Gleise auf der Kaiserbrücke aus.

Parken am See: Um das Chaos zu mildern und die Infrastruktur am Opfinger See zu finanzieren, kostet das Parken dort ab sofort Geld – zehn Euro an Wochenende, fünf unter der Woche. Wie so oft lässt sich das Zahlen leicht umgehen: Wer mit dem Rad oder dem ÖPNV anreist, badet weiterhin kostenlos.

Auf Wiedersehen und willkommen: Nach fünf Jahren endet die Amtszeit des 2019 gewählten Gemeinderats. 21 Ratsmitglieder scheidern aus dem Amt, einige mehr, andere weniger freiwillig. Das neue Gremium ist ein bisschen älter und deutlich weiblicher. Prominentester Neuzugang ist die frühere Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, die sich bei den Grünen das zwölfte Mandat sicherte.

Paradies für Umweltpädagogik: Der Mundenhof stellt ambitionierte Pläne vor, wie sich das Tiergehege entwickeln soll, um der wachsenden Gästezahl gerecht zu werden. Unter anderem soll aus der alten Schmiede eine Zukunftsschmiede werden.

Ochsenberg auf dem Schirm: Weil die planungsrechtlichen Hürden mittlerweile niedriger sind und am Ausbau der Windenergie kein Weg vorbeiführt, kommt der 2018 eigentlich ausgeschlossene Standort am Schauinsland nochmals in die nähere Prüfung.

Der zweite Rundling: Mit großem Bohei wird der Grundstein für den zweiten Rathausneubau im Stühlinger gelegt. Hier sollen vor allem Ämter einziehen, die sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Das erklärt den inoffiziellen Namen „Familienrathaus“.

>> August

Parken neu geregelt: In Herdern und Neuburg soll die Parkplatzsuche für Anwohnende leichter werden. Dazu werden die bestehenden Anwohnerparkgebiete deutlich vergrößert.

Fake News im Netz: Auf Tiktok kursiert ein Video, in dem frei erfundene Missbrauchsvorwürfe gegen Mitarbeitende einer städtischen Kita erhoben werden. Die Stadt schaltet die Staatsanwaltschaft ein und stellt Strafanzeige wegen übler Nachrede, Verleumdung und Aufruf zu Straftaten.

Heimatlose Toilette: Statt wie geplant im Vauban große und kleine Geschäfte zu ermöglichen, steht die verschmähte Ökotoilette nach Protesten im Quartier auf dem Bauhof. Erst im September findet der schicke Holzbau einen neuen Standort im Seepark.

>> September

Frohe Botschaft: Bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Eingemeindungsjubiläum von Kappel kündigt Oberbürgermeister Martin Horn an, die Mittel für den lange erwarteten Bau eines neuen Gerätehauses für die Freiwillige Feuerwehr in den nächsten Doppelhaushalt aufzunehmen. Im Dezember zeigt sich: Er hält Wort.

Prominente Unterstützerin: Landtagspräsidentin Muhterem Aras übernimmt die Schirmherrschaft für das NS-Dokumentationszentrum. Aus ihrer Motivation macht sie keinen Hehl: „Es ist wichtig, dass wir aus dem Rückblick die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen.“

Kein Ende in Sicht: Die ukrainische Partnerstadt Lviv erlebt einen ihrer schwersten russischen Raketenangriffe. Freiburg hilft spontan und steuert 100.000 Euro zum Wiederaufbau einer Grundschule bei. Nicht nur das Leid, auch die Unterstützung ist ungebrochen.

Orgakram zum Start: Die erste reguläre Sitzung des neuen Gemeinderats ist eher schwere Kost. Die neu gebildeten Fraktionen und Gruppierungen wählen, wer in welchen Ausschüssen sitzen soll.

Ruhiger Auftakt: Die Bürgergesprächsreihe „OB vor Ort“ geht in ihre zweite Runde. Zum Start kommt Martin Horn, genau wie 2018, nach Munzingen. Diesmal bringt er selbst ein Schwerpunktthema mit – das geplante Baugebiet „Rossbächle“.

>> Oktober

Amtsblatt als E-Paper: Ab sofort gibt es die Rathauszeitung nicht nur gedruckt, sondern auch als elektronische Zeitung. Menschen mit altersbedingt nachlassender Sehkraft freuen sich, dass sie die Schriftgröße individuell anpassen können. Problem! Gelöst? Der Stress rund um den im Juni eröffneten Aufenthaltsplatz für Suchtkranke am Colombipark lässt keine andere Wahl: Die Stadt sucht, baut und eröffnet in Rekordzeit einen zweiten Platz an der Stefan-Meier-Straße. Der funktioniert erstaunlich reibungslos.

Berufsschule wächst: Von der Öffentlichkeit wenig beachtet beginnen im Stühlinger die Arbeiten an einem 23-Millionen-Euro-Projekt. Die Max-Weber-Schule erhält bis 2026 einen Erweiterungsbau.

Zukunft gesichert: Nach der Insolvenz des Autismus-Zentrums haben Stadt und Landkreise intensiv nach einer Lösung für die Betroffenen gesucht – und gefunden. Verteilt auf mehrere neue Träger können die Angebote fortgeführt werden.

Zeit, dass sich was dreht: Herbert Grönemeyer ist nicht dabei, als das neue Windrad auf der Holzschlägermatte mit viel Prominenz eingeweiht wird. Gepasst hätte es aber allemal. Sein Lied wäre der perfekte Soundtrack für den Ausbau der Windenergie.

>> November

Mein Geschlecht gehört mir: Mit dem neuen Selbstbestimmungsgesetz haben transgeschlechtliche, intergeschlechtliche oder nonbinäre Menschen jetzt die freie Wahl, welches Geschlecht und welcher Vorname im Geburten- oder Eheregister eingetragen werden sollen. Darauf haben viele schon sehr lange gewartet.

Mehr als ein Meilenstein: Der Gemeinderat verabschiedet fast einstimmig den ersten Bebauungsplan für den neuen Stadtteil Dietenbach und schafft damit Baurecht für rund 1600 Wohnungen. Damit der Bau der Infrastruktur schnell beginnen kann, beginnen kurz darauf Rodungsarbeiten im Langmattenwäldchen.

Spätes, aber klares Aus: Der Gemeinderat billigt das Vorgehen der Stadt, trotz möglicher Millionenförderung keinen Zuschussantrag für das Gaskugelprojekt zu stellen. Die Ratsmehrheit schätzt das große bürgerschaftliche Engagement, fürchtet aber unkalkulierbare Risiken.

80 Jahre danach: Zum Jahrestag der Bombardierung Freiburgs kommt erstmals die Bürgermeisterin der englischen Partnerstadt Guildford nach Freiburg. Für Sallie Parker ist es ein wichtiges Zeichen für Frieden und Versöhnung – und eine Mahnung, dass so etwas nie mehr passiert.

Endlich Klarheit: Der Gemeinderat legt den Hebesatz für die Grundsteuer auf 235 Prozent fest. Für einzelne Grundstücke sind die Unterschiede zu vorher groß, im städtischen Haushalt ändert sich aber nichts.

Ausrufezeichen am Ortsrand: Bei eisiger Kälte und Neuschnee starten in Ebnet die Arbeiten für ein besonderes Stadtbau-Projekt. In Holzbauweise entstehen in Hornbühl-Ost 24 geförderte Wohnungen, vor allem für Familien.

>> Dezember

Mut belohnt: Kleineschholz kommt – und zwar genau so gemeinwohlorientiert, wie von OB Horn beim Amtsantritt versprochen. Allen Unkenrufen zum Trotz gibt es fast 30 Bewerbungen auf die Grundstücke, von denen letztlich 11 ausgewählt und vom Gemeinderat bestätigt werden.

Abpfiff vor dem Anpfiff: Die Stadtspitze sieht die Bewerbung als Austragungsort der Frauen-Fußball-Europameisterschaft 2029 als große Chance. Der Gemeinderat äußert Skepsis – und zeigt die Rote Karte.

Dickes Ding: Oberbürgermeister Martin Horn und Finanzbürgermeister Stefan Breiter bringen im Gemeinderat einen Rekordhaushalt ein. Das Gesamtvolumen liegt bei fast drei Milliarden Euro, darunter knapp 300 Millionen Euro für Investitionen.

Mehr Leben, weniger Angst: Mit einem Mehr an Sozialarbeit, kulturellem Angebot und Polizeipräsenz will der Gemeinderat die Situation auf dem Stühlinger Kirchplatz nachhaltig verbessern. Das Ziel formuliert Bürgermeister Stefan Breiter: „Wir holen uns den Platz zurück!“

Zahlendreher: Die VAG sortiert ihr Liniennetz neu. Mit dem Fahrplanwechsel fährt die 4 ins Vauban und die 3 nach Zähringen. Durchgehende Nord-Süd-Verbindungen seien ein Wunsch der Fahrgäste, sagt die VAG.

Wechsel im Gemeinderat: Kurz vor Weihnachten steht die FR4U-Fraktion Kopf. Sophia Kilian wechselt zu den Grünen, Julian Schreck geht zur SPD. Beide waren für Junges Freiburg gewählt worden. Sabine Storz ist eine von vielen Unterstützerinnen im Förderverein, der Spenden sammelt, um das Westbad zum Bestbad zu machen – mit Erfolg: Der Strömungskanal wird wahr.

Felix Rothenhäusler hat schon viele Bühnen im In- und Ausland gesehen und bespielt. Jetzt wählt ihn der Gemeinderat zum neuen Intendanten am Theater Freiburg – ab 2025.

Eva Weyl hat den Holocaust überlebt. Zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz kommt die 88-Jährige mit einer klaren Botschaft nach Freiburg: „Verteidigen Sie unsere Freiheit!“

Daniela Schmid ist Vorsitzende des Behindertenbeirats. Das ehrenamtliche Gremium sorgt seit 15 Jahren dafür, dass in der Stadt viele Hürden abgebaut werden.

Mario Pfau hätte es sich leichter machen können – tut er aber nicht: Als neuer Leiter der Projektgruppe Dietenbach verantwortet der Jurist Deutschlands größtes Wohnbauprojekt.

Franziska Scheuble steht als erste Frau an der Spitze des Amtes für öffentliche Ordnung. Thematisch ist vieles kein Neuland. Schon seit 2013 war sie bei der Staatsanwaltschaft tätig.

Michael Haußmann ist der Chef des Wahlamts – und das sagt eigentlich schon alles darüber, wie sein Jahr war. Erst Europa- und Kommunalwahlen, jetzt dräut die Bundestagswahl...

Julia Littmann sorgt in Freiburg dafür, dass sich die vom Land eingeführte Ehrenamtskarte vom Modell- zum Vorzeigeprojekt entwickelt. Ihr Ideenreichtum tut nicht nur der Karte gut.

Andrij Sadovyi kommt erstmals seit Kriegsbeginn nach Freiburg. Der Bürgermeister aus Lviv dankt den Menschen für ihre Unterstützung – und bittet darum, darin nicht nachzulassen.

Pia Federer war 35 Jahre für die Grünen Mitglied im Gemeinderat. 30 Jahre waren es bei ihrer Fraktionschefin Maria Vieten. Die Lücke, die beide hinterlassen, ist groß.

Eugen Martin ist schon 2010 gestorben – doch seine Stiftung führt das Lebenswerk des Ehrenbürgers fort: Mit 210.000 Euro unterstützt sie die Sanierung des Augustinermuseums.

Beate Schramm tritt als Ortsvorsteherin Ebnetts nicht mehr zur Wahl an. Zum Abschied darf sie viel feiern: Die schöne Ortschaft im Osten gehört seit 50 Jahren zu Freiburg.

Manuel Wolf ist der neue Leiter der Projektgruppe Kleineschholz. Sein Start ist fulminant: Die Bewerbungen für das neue Vorzeigequartier sind ebenso zahlreich wie überzeugend.

Antje Reinhardt ist das neue Gesicht hinter dem Beteiligungshaushalt. Seit 2009 bietet Freiburg den Menschen die Gelegenheit, sich bei der Finanzplanung der Stadt einzubringen.

Bernd Nußbaumer war fast 40 Jahre bei der Stadt, seit 2008 als Leiter der Stadtkämmerei. Den wohlverdienten Ruhestand hat er nur zwei Jahre erlebt – im November ist er gestorben.

Rüdiger Engel legt eine Punktlandung hin: Mit dem Beschluss des ersten Bebauungsplans für den neuen Stadtteil geht der Leiter der Projektgruppe Dietenbach in den Ruhestand.

„Begonnenes erfolgreich zu Ende bringen“

Auszüge aus der Rede von Oberbürgermeister Martin Horn bei der Einbringung des Doppelhaushalts 2025/2026

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

die Welt um uns herum verändert sich rasant – geopolitisch, ökonomisch und gesellschaftlich.

Eine Vielzahl sich überlagernder Krisen, das ist unser neuer Normalzustand. Die Rahmenbedingungen für die Aufstellung des Haushalts sind ungemein schwierig. Denn natürlich gehen diese Entwicklungen an unserem Haushalt nicht spurlos vorüber. Dieser Haushalt ist unsere lokale Antwort auf Themen wie Klimawandel, Verkehrswende, bezahlbares Wohnen, Digitalisierung, Bildung und sozialer Zusammenhalt.

Ja, es sind schwierige Zeiten. Aber es sind keine gänzlich dunklen Zeiten, und vor allem helfen uns Klagen, Selbstzweifel und gegenseitige Schuldzuweisungen in dieser Situation nicht weiter. Deshalb will ich unseren kommenden Haushalt gemeinsam mit Ihnen mit Mut und Zuversicht angehen. Wir werden auch bei diesem Haushalt wieder priorisieren und sparen müssen. Und doch nehmen wir uns auch in diesem Haushalt Raum, um an Freiburgs Zukunft zu arbeiten.

Unser Haushalt ist der Rahmen, der unser politisches Handeln für die kommenden zwei Jahre absteckt. Um den komplexen Haushalt anschaulicher zu machen, möchte ich auf das Bild einer gemeinsamen Wanderung zurückgreifen. Einer Wanderung auf unseren Hausberg, den Schauinsland. Das Ziel ist klar, ein leistungsfähiger, ausgeglichener und nachhaltiger Haushalt. Das ist der Gipfel, den wir gemeinsam erreichen wollen.

Eckpunkte des Haushalts

Bevor es losgeht, lassen Sie uns unseren Rucksack packen und die Route durchdenken. Doch unsere Haushalts-Rucksäcke sind schon jetzt prallvoll. Das Gesamtvolumen beträgt 2,94 Milliarden Euro. Fast 90 Prozent der Ausgaben sind bereits festgelegt durch Begonnenes oder Pflichtaufgaben. Etwa hohe Zuschüsse in die Bereiche Soziales, Jugend, Kultur und Sport. Allein bei diesen Zuschüssen reden wir von rund 480 Millionen Euro.

An anderer Stelle stellen wir aber erfreut fest, dass die ein oder andere Seitentasche noch frei ist. Diese haben wir im letzten Doppelhaushalt mit gemeinsamen Kraftanstrengungen freigeräumt. Vor allem, da wir größere Zahlungen in Höhe von 38,3 Millionen Euro vorziehen wollen. Natürlich nehmen wir Schulden nicht auf die leichte Schulter. Daher haben wir in den vergangenen beiden Jahren unsere möglichen Kreditaufnahmen bei weitem nicht ausgeschöpft. Wir schöpfen seit Jahren bewusst nur einen Teil des Kreditrahmens aus, und das muss auch weiterhin unsere Prämisse bleiben.

Bezahlbares Wohnen

Gemeinderat und Verwaltung haben in den letzten Jahren bereits einiges „eingepackt“, etwa das Thema bezahlbares Wohnen. Es geht bei diesem Haushalt darum, Begonnenes erfolgreich zu Ende zu bringen. Ein Meilenstein ist dabei die Entwicklung von bezahlbarem Wohnraum. Mit dem Konzept FSB 2030 wurde die größte Wohnbauoffensive in der Geschichte der Stadt auf den Weg gebracht. Allein mit den Projekten, die 2025 starten, entstehen rund 650 neue Wohneinheiten. In Kleinscholzholz entstehen 500 Wohnungen, 65 Prozent sozial gefördert und zu 100 Prozent gebaut von gemeinwohlorientierten Akteurinnen und Akteuren. Unser politischer Mut und der Wille zur Innovation wurden belohnt!

Und dann ist da noch Dietenbach. 7000 Wohnungen, 50 Prozent gefördert, Fokus auf Klimaschutz und nachhaltige Mobilität. Und hinzu kommen noch weitere neue Baugebiete, etwa „Im Zinklern“ in Lehen oder „Hinter den Gärten“ am Tuniberg. Damit schwimmen wir komplett gegen den Strom. Andere Städte stellen ganze Bauprojekte ein, während wir an Tausenden neuen Wohnungen arbeiten und gezielt auf geförderten Wohnraum setzen. Das kostet viel Geld. Aber das nicht zu tun, können wir uns nicht leisten.

Wir halten an unserer aktiven Liegenschaftspolitik fest. Seit meinem Amtsantritt 2018 haben wir rund eine Million Quadratmeter Grundstücksflächen dazu erworben. Das sind 100 Hektar – und mit Dietenbach kommen nochmals 78 Hektar dazu. Wir gewinnen langfristig wertvollen Grund und Boden. Die eigentliche Währung in Freiburg.

Mobilität

Zurück zu unserer Bergwanderung, wir wollen auf den Gipfel. Die Linie 2, und der 21er-Bus bingen uns an den Fuß unseres Hausbergs. Unsere Öffis sind das Rückgrat der Verkehrswende. Aber wir müssen jedes Jahr viele Millionen zuschießen, damit Busse und Bahnen weiter zuverlässig fahren. Hinzu kommen Zuschüsse für Sozialticket und Schülerbeförderung. Auch hier haben wir bei der Planung mit einer unklaren Finanzierung durch Bund und Land zu rechnen. Aber: Ausbau und Unterstützung des ÖPNV sind absolut notwendig. Wir wollen die Verkehrswende!

Die Stadt investiert stark in Fuß- und Radverkehr sowie Barrierefreiheit. Es werden laufend neue Fahrradwege gebaut. Und auch die größte Haltestelle der Stadt wird endlich wieder barrierefrei – der Freiburger Hauptbahnhof. Die VAG arbeitet mit Hochdruck daran, dass die neuen Rolltreppen schon nächstes Frühjahr laufen. Im nächsten Jahr werden auch alle Arbeiten an den neuen Aufzügen abgeschlossen sein. Und auch die Bahn zieht hoffentlich endlich nach. Der Fahrplan für den weite-

ren Ausbau ist vertraglich vereinbart.

Sozialen Zusammenhalt stärken

Der Bus hat unsere Wandergruppe inzwischen an die Talstation gebracht. Doch der eine oder die andere blickt jetzt skeptisch in Richtung Gipfel. Gut, dass wir in dieser Situation nicht alleine sind. Denn zusammen geht mehr. Das Thema „Zusammenhalt stärken“ ist das zweite große Leitmotiv dieses Haushalts.

Um Frauen besser vor Gewalt zu schützen, haben wir uns gemeinsam vorgenommen, die Istanbul-Konvention in Freiburg umzusetzen. Wir haben einen Fonds aufgelegt, um kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Dank einer großzügigen Spende ist das Morat-Institut an die Stadt gegangen. Jetzt wollen wir die Räume so ertüchtigen, dass sie nachhaltig als Kunst- und Kulturort genutzt werden können. Mit dem Augustinermuseum wird gegen Jahresende 2025 ein absolutes Highlight fertiggestellt.

Zum Thema „Zusammenhalt fördern“ gehört auch das Thema Sicherheit. Dieses Jahr haben wir die Sicherheitspartnerschaft mit dem Land fortgeschrieben. Dabei setzen wir auf den Freiburger Weg: Das heißt einerseits Aufstockung des Vollzugsdienstes. Und andererseits setzen wir auch stark auf Prävention und Dialog.

Freiburg ist eine Sportstadt, unsere Vereine prägen das Leben in unserer Stadt und leisten unverzichtbare Arbeit. Dafür fördern wir sie intensiv. Und wir unterstützen die vielen Ehrenamtlichen, die so viel möglich machen.

Mit dem Haushalt gehen wir viele Projekte für den sozialen Zusammenhalt an: Wir kümmern uns um den Stühlinger Kirchplatz und bringen Sanierungsverfahren voran. Wir starten über die Stadtwerke eine umfangreiche Sanierungsphase unserer Schwimmbäder. Und wir nehmen weitere Millionen in die Hand, um das Außenbecken im Westbad zu bauen. Wenn es darum geht, Zusammenhalt und vor allem unsere Demokratie zu stärken, möchte ich ein Projekt besonders hervorheben: Im März werden wir das NS-Dokuzentrum eröffnen. Neben Gedenken und Erinnern geht es dort auch darum, den unschätzbaren Wert der Demokratie erlebbar zu machen.

Schulen und Kitas

Sie sehen, wir kommen mit unserer Wanderung voran. Plötzlich wird es unruhig im Wald. Kinderlachen schallt zwischen den Bäumen zu uns durch. Nach ein paar weiteren Schritten sehen wir, wie 20 Schülerinnen und Schüler fröhlich mit ihrer Lehrerin durch den Forst wuseln.

Wir wollen weiterhin kräftig in unsere Schulen und Kitas investieren und damit die Chancen- und Zukunftsgerechtigkeit fördern. Das ist das dritte Leitmotiv dieser Rede und unseres Haushalts. 39 Millionen Euro stecken wir in Bau und Ausstattung von Schulen, dazu mehr als 19 Millionen Euro für die Digitalisierung.

Bei den Schulen bekommen wir vom Land viele neue rechtliche Vorgaben, Stichwort verbindliche Ganztagschule und G9. Allein die Umstellung auf G9 könnte einen dreistelligen Millionenbetrag kosten. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der gesetzlich verordnete Fokus auf G9 unsere Berufsschulen zeitlich nach hinten rücken lässt. Dennoch stehen bei unseren Beruflichen Schulen dringende Sanierungen an, die wir planerisch vorbereiten. Und unser Haushalt ist für die Planung der weiterführenden Schule am Tuniberg ein Meilenstein. Mit 1,5 Millionen bringen wir das Projekt nun deutlich zügiger voran. Und auch die Kitas sind ein ganz wesentlicher Posten in unserem Haushalt. 23 von fast 250 Kitas in Freiburg betreibt die Stadt. Und wir bauen oder vergrößern zahlreiche Kitas. Natürlich brauchen wir für gute Bildung auch gutes Personal. Es herrscht großer Bedarf und noch größerer Fachkräftemangel. Wir investieren deshalb auch in unsere Leute, in Fortbildungen, Ausbildung, Personalakquise und Mitarbeiterbindung. Ein riesiger Posten in unserem Haushalt sind die Zuschüsse an die freien Träger von Kitas. 125 Millionen Euro pro Jahr sind eingeplant.

Klimaschutz

Auf unserer Wanderung kommen wir gut voran. Zwischen den Wipfeln der Schwarzwaldbäume ragt jetzt das neue Windrad an der Holzschlägermatte empor. Windräder stehen für die Energiewende, die wir so dringend brauchen. Wir arbeiten daran, dass bald auch an weiteren Standorten kräftigere oder ganz neue Windkraftanlagen gebaut werden.

Klimaschutz und progressive Politik sind Teil der Freiburger DNA. Bis 2035 soll Freiburg klimaneutral sein. Um das zu erreichen, müssen wir deutlich mehr auf erneuerbare Energien setzen. Drei Millionen Euro stehen dafür im Doppelhaushalt. Bis 2030 wollen wir die Stromerzeugung aus Windkraft verzehnfachen, und bei der Photovoltaik streben wir eine Steigerung von 500 Prozent an. Unser Zukunftsfonds Klimaschutz geht in seine zweite Runde, zwölf Millionen Euro stellen wir dafür jedes Jahr bereit.

Sicherheit und Ehrenamt stärken

Unsere Fachgespräche über Klima- und Energiepolitik unter dem Windrad werden jäh unterbrochen. Mit Blaulicht und dröhnenden Motoren schießen Rettungsfahrzeuge über die steile Schauinslandstraße. Doch zum Glück wird schnell klar: Es handelt sich nur um eine Übung. Aber auch im Ernstfall können wir uns auf unsere beruflichen und ehrenamtlichen Rettungskräfte verlassen. Dafür benötigen sie unsere Unterstützung, und dazu finden Sie umfangreiche Investitionen im Haushalt. Für den Neubau des Feuerwehrhauses in Kappel stehen etwa zwei Millionen Euro im Doppelhaushalt.

Dafür haben wir noch ein echtes Leuchtturmprojekt am Laufen: unser neues Rettungszentrum. Elf Millionen Euro stehen für den Bau im Doppelhaushalt bereit, insgesamt werden wir rund 35 Millionen Euro investieren. 665.000 Euro zahlt das

Land, keine zwei Prozent. Hier fühlen wir uns leider unzureichend unterstützt.

An dieser Stelle zu einem Punkt, den ich bereits bei den Schulen angesprochen habe und der auch an vielen anderen Stellen passen würde: die dringende Forderung nach ausreichender Förderung von Bund und Land. Wir brauchen eine verlässliche Unterstützung für unsere Pflichtaufgaben, aber auch für die wichtigen Zukunftsthemen. Klimaschutz, Mobilität, Migration und Integration, Digitalisierung, Schulen, Betreuung oder Sicherheit: Allein können wir die vielen Herausforderungen nicht meistern.

Wirtschaft

Wir haben es fast geschafft, der Weg wird flacher, nur noch wenige Meter bis zum Gipfel. Wir passieren den Eingang zum Bergwerk. Heute ein Museum – früher ein wichtiger Wirtschaftszweig. Doch schon lange hat Freiburg sich zu einem mit Zukunftsthemen gespickten Wirtschaftsstandort gewandelt. Viele hochmoderne Firmen haben sich angesiedelt, unsere Stadt spielt eine wichtige Rolle bei den Technologien von morgen. Unser Ziel ist es, diesen Innovationsgeist durch smarte Standortpolitik weiter zu stärken. Die Gewerbesteuererinnahmen haben sich in den letzten Jahren richtig gut entwickelt. Angesichts der weltweiten Herausforderungen und der wirtschaftlichen Lage in Deutschland ist es aber keine Selbstverständlichkeit, dass das auch weiter so bleibt.

Freiburg ist ein attraktiver Standort – auch für viele kleine und mittlere Unternehmen. Die Handwerksfirmen, der Einzelhandel und das Hotel- und Gaststättengewerbe sind das Rückgrat unserer Wirtschaft vor Ort. Sie vergessen wir nicht. Dazu gehört auch, dass wir die Gewerbesteuer nicht erhöhen. Wirtschaftsförderung, das bedeutet auch, dass wir unsere Innenstadt stets in den Blick nehmen.

Personal

Freiburg wächst – und damit auch der Personalbedarf in der Stadtverwaltung. Wir wollen und können die Ressourcen nur dort verstärken, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Das ist etwa der Bereich Kinderbetreuung und Schutz bei Kindeswohlgefährdung, Aufstockung der Feuerwehr-Einsatzdienste sowie des Vollzugsdienstes, Personalbedarf im Amt für Migration und Integration und die Betreuung geflüchteter Menschen aus der Ukraine.

Auf neue Anforderungen reagieren wir nicht nur mit neuen Stellen. Wir haben wichtige Ämter und Dienststellen umstrukturiert, um unsere Verwaltung an veränderte Herausforderungen anzupassen.

Ausblick

Wir sind auf dem 1284 Meter hohen Gipfel angekommen und sehen unser schönes Freiburg, eingebettet und verbunden mit der Region, und lassen den Blick schweifen bis über den Rhein. Weitsicht, das ist es, was wir auch mit diesem Haushalt zeigen wollen. Trotz aller wirtschaftlichen Unsicherheiten und finanzieller Belastungen wollen wir in den kommenden zwei Jahren 296 Millionen Euro investieren, eine Rekordsumme. Wir wollen künftige Generationen nicht mit einem Sanierungs- und Investitionsstau belasten. Investitionen haben wir im Schnitt mit 75 Prozent aus eigenen Mitteln und durch gutes Fördermittelmanagement gestemmt. Den Kreditrahmen von 40 Millionen Euro pro Jahr nehmen wir nur in Anspruch, wenn es wirklich notwendig ist, und dann zu bestmöglichen und langfristigen Konditionen. Perspektivisch muss ich hinzufügen: Sollten sich die wirtschaftlichen Aussichten weiter verdunkeln, werden zukünftige Haushalte deutlich weniger ambitioniert ausfallen.

Lassen Sie uns gemeinsam festlegen, wie wir am Freiburg von morgen arbeiten. Wir führen Begonnenes fort und bringen es erfolgreich zu Ende, stärken den Zusammenhalt und fördern die Chancen- und Zukunftsgerechtigkeit.

Die ungekürzte Rede ist unter www.freiburg.de/haushalt zu finden.

„Stabilität in unsicheren Zeiten“

Auszüge der Haushaltsrede von Finanzbürgermeister Stefan Breiter

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, sehr geehrte Damen und Herren, die Rahmenbedingungen zur Aufstellung des Doppelhaushalts waren auch dieses Mal nicht einfach und haben uns alle sehr gefordert.

Sie alle sind bestens informiert und nehmen wie wir wahr, dass die Wirtschaftsprognosen einem steten Auf und Ab unterliegen. Und eine Gewissheit dazu: Die guten Jahre liegen hinter uns, und wir müssen uns darauf einstellen, dass wir uns noch mehr auf die wesentlichen und wichtigen Fragen unserer Lebensbedingungen einstellen müssen. Prioritäten setzen! Und es bedeutet für uns, dass wir weiterhin das große Ganze und die langfristigen Entwicklungslinien im Blick behalten müssen. Und dabei beachten, dass kurzfristige Verbesserungen oder Verschlechterungen mit einzukalkulieren sind. Geleitet hat uns der Gedanke nach Stabilität und Verlässlichkeit – gerade in unsicheren Zeiten. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam Begonnenes fortsetzen, soziale Verlässlichkeit garantieren, mit großer Investitionskraft nicht nur unsere notwendigen Baumaßnahmen voranbringen, sondern das Signal der Verlässlichkeit in unsere regionale Wirtschaft, in Handel und Handwerk senden. Wir wollen in unsicheren Zeiten umso mehr Verantwortung übernehmen.

Die Eckwerte des Haushalts

Wir planen ein ordentliches Ergebnis von rund 14 und 26 Millionen Euro und errechnen dadurch einen Zahlungsmittelüberschuss von rund 62 und 76 Millionen Euro. Mit einem Rekordinvestitionsprogramm von fast 300 Millionen Euro im Kernhaushalt schlagen wir ein neues Kapital auf. Noch nie wurde in einem Doppelhaushalt eine so hohe Investitionstätigkeit festgeschrieben.

Die guten Zeiten mit einem starken Wirtschaftswachstum sind vorbei, perspektivisch werden sich diese Bedingungen – zumindest kurzfristig – nicht verbessern. Wir haben zwar keinen Weltkrieg – Gott sei Dank –, aber wir müssen durchaus feststellen, dass „die Welt im Krieg“ ist. Die Art wie wir leben, wirtschaften und unser demokratisches Grundverständnis geraten „ins Wanken“.

Diese Rahmenbedingungen erzwingen eine kommunale solide Finanzpolitik. Also eine Haushaltspolitik, die auf Stabilität und Verlässlichkeit basiert, uns vor wirtschaftlicher Unsicherheit absichert und unser Vertrauen und damit die Demokratie in unserer Stadt stärkt.

Wir nehmen nur dann Schulden auf, wenn wir die Finanzierung der notwendigen Zukunftsinvestitionen nicht aus eigener Kraft schaffen. Unsere Schuldenaufnahmen sind ausschließlich investiv und nicht konsumtiv.

Es geht uns darum, mit den vorhandenen Mitteln umsichtig umzugehen, Prioritäten zu setzen und gezielt in Wohnungsbau, in Verkehrsinfrastruktur, in Klimaschutz, in Schulen, Kitas und – das ist mir besonders wichtig – in den Erhalt unserer Infrastruktur zu investieren. Denn nur so schaffen wir einen stabilen Rahmen, der uns auch durch wirtschaftlich schwierige Zeiten trägt.

In den letzten Jahren ist uns das trotz Coronapandemie, trotz Krieg in der Ukraine, trotz hohen Flüchtlingslasten, trotz Inflation, trotz Energiemangel gut gelungen. Im Durchschnitt mussten nur 25 Prozent der Investitionen über Kredite finanziert werden. Im Umkehrschluss heißt dies, dass wir aus eigener Kraft und dank Fördermitteln fast 75 Prozent der Investitionen selbst tragen konnten.

Zukunftsgerechtigkeit

Unser Haushalt ist nicht nur ein Plan an Zahlen für die nächsten beiden Jahre, sondern ein strategischer Entwurf für eine gerechte und lebenswerte Zukunft. Zukunftsgerechtigkeit bedeutet aus fiskalischer Sicht, dass wir heute die Grundlagen schaffen, um auch künftigen Generationen ein gutes Leben mit einer dafür angemessenen Infrastruktur zu ermöglichen.

Chancengerechtigkeit

Ein weiteres Ziel ist Chancengerechtigkeit. Wir wollen, dass jede und jeder die Möglichkeit hat, ihr oder sein Potenzial zu entfalten. Investitionen in Bildung und Ausbildung stehen deshalb für uns an oberster Stelle. Wir stärken die frühkindliche Bildung, verbessern die Ausstattung unserer Schulen und investieren in die Digitalisierung.

Verlässlichkeit

Eine Politik ist nach unserem Verständnis nur dann verlässlich und glaubwürdig, wenn sie auch das umsetzt, was sie beschlossen und begonnen hat. Deshalb sehen wir uns in der Verpflichtung, unsere bisherigen Projekte mit Nachdruck voranzubringen und abzuschließen. Dazu gehören der Ausbau der Infrastruktur, die Sicherstellung der Daseinsvorsorge und moderne Bürgerservices. Wir werden in den nächsten zwei Jahren gut vorankommen und wichtige Projekte zum Abschluss bringen wie Augustinermuseum, NS-Dokuzentrum oder das Freibad West.

Vertrauen

Die steigende Inflation hat alle zum Handeln aufgerufen. Heute können wir sagen, dass die ergriffenen Maßnahmen wie

die Gas- und Wärmepreisbremse, der Abbau der kalten Progression im Umfang von insgesamt 100 Milliarden Euro Erfolg hatten. Mit 2,2 Prozent (Stand: November 2024) ist die Inflation auf einem niedrigen Stand und entlastet den Alltag vieler Menschen wieder spürbar.

Verlässliche Wirtschaftspolitik bedeutet für uns, dass wir trotz angespannter Haushaltslage den Gewerbesteuer-Hebesatz bei 430 Prozent halten und keine Erhöhung befürworten. Wir blicken zuversichtlich in die beiden Haushaltsjahre und planen mit Gewerbesteuereinnahmen von 280 (2025) und 285 Millionen Euro (2026). Diese Einnahmen decken rund 20 Prozent unserer Gesamtaufwendungen im Ergebnishaushalt.

Die kommunalen Steuereinnahmen liegen in Summe bei 344 und 349 Millionen Euro. Das sind wichtige Finanzierungssäulen, um die Arbeit in den Bereichen Soziales, Jugend, Kultur, Sicherheit und Sport vertrauensvoll – und für alle Akteure verlässlich – zu fördern.

Investitionen

Wir erwirtschaften im Ergebnishaushalt in beiden Jahren einen Zahlungsmittelüberschuss von rund 62 Millionen in 2025 und 76 Millionen Euro in 2026. Dadurch können wir aus eigener Kraft die notwendigen Investitionen neben Fördermitteln mitfinanzieren. Solide Finanzpolitik bedeutet hier, dass wir mit diesen Ressourcen verantwortungsvoll umgehen. Es ist unser Ziel, die Mittel effizient einzusetzen, um den größtmöglichen Nutzen zu erzielen und dabei den Ressourcenverbrauch so gering wie möglich zu halten.

Mit unseren Investitionen von fast 300 Millionen Euro unterstützen wir gleichzeitig auch die regionale Wirtschaft, die wiederum Arbeitsplätze sichert und Ausbildungsplätze schafft, Sozialversicherungsbeiträge entrichtet, eigene Investitionen leistet und letztendlich Gewerbesteuer bezahlt.

Abschreibungen

Unsere solide Finanzpolitik sorgt dafür, dass wir diese Mittel heute erwirtschaften, um auch in Zukunft notwendige Investitionen tätigen zu können. So vermeiden wir nicht nur finanzielle Engpässe, sondern erhalten auch die Infrastruktur, die wir für eine funktionierende Stadtgesellschaft und als Wirtschaftsstandort benötigen.

Uns gelingt die Erwirtschaftung der Abschreibungen seit Jahren, und wir nehmen für uns in Anspruch, dass wir langfristig und generationenübergreifend denken und handeln. Nachhaltige Finanzpolitik heißt, heute die Weichen so zu stellen, dass auch künftige Generationen über ausreichend finanzielle Mittel und Ressourcen verfügen.

Entbürokratisieren – digitalisieren

Überall, wo Leistungen erbracht werden, stehen auch engagierte Menschen dahinter. Wir sind stolze Arbeitgeberin für rund 7800 Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung und den städtischen Gesellschaften. Wir können heute in der ganzen Stadtverwaltung schon rund 280 online abrufbare Dienste anbieten und sind stolz darauf, landesweiter Spitzenreiter zu sein. Bei all diesen Entwicklungen brauchen wir aber auch qualifiziertes Personal, was sich im Ergebnishaushalt bei den Personalkosten niederschlägt.

Ausgehend vom Volumen des Gesamtergebnishaushalts liegt der Anteil des Personalbudgets weiterhin bei rund 23 Prozent und somit im Durchschnitt seit 2019 bei 23,18 Prozent.

Konzern Stadt Freiburg

Neben all den Maßnahmen, die im städtischen Haushalt in den nächsten beiden Jahren umgesetzt werden, leisten unsere städtischen Gesellschaften tagtäglich ihren Beitrag zur Sicherstellung der Daseinsvorsorge und Weiterentwicklung unserer Stadt. Im Doppelhaushalt 2025/26 sind Kapitalzuführungen für die Stadtwerke Freiburg GmbH von insgesamt 1,5 Millionen Euro (Sanierung Bäder) und an andere Mehrheitsgesellschaften von 6,4 Millionen Euro ausgewiesen. Für die FSB sind Grundstückseinlagen in Höhe von circa 30 Millionen Euro eingeplant.

Zusammengefasst bedeutet für uns eine solide Finanzpolitik Verantwortung – Verantwortung für die Art, wie wir mit unseren Ressourcen umgehen, für die Abschreibungen, die wir heute erwirtschaften, und für eine nachhaltige Zukunft. Es ist unsere Aufgabe, nicht nur für das Heute zu planen, sondern für das Morgen und Übermorgen.

Unser heute eingebrachter Doppelhaushalt steht auf einem soliden finanziellen Fundament, ermöglicht nachhaltige Investitionen, und mit dem klaren Bekenntnis zur Chancengerechtigkeit können wir auch in schwierigen Zeiten Stabilität und Zukunftsperspektiven für alle Bürgerinnen und Bürger schaffen. Wir setzen auf eine Balance zwischen Vorsicht und Fortschritt, zwischen Konsolidierung und Investition.

Die ungekürzte Rede ist unter www.freiburg.de/haushalt zu finden.

Leidenschaft und Obsessionen: Pique Dame im Theater Freiburg

Mit „Pique Dame“ entführt Tschaikowsky das Publikum in eine Welt voller Leidenschaft, Obsession und düsterer Geheimnisse. Die 1890 uraufgeführte Oper basiert auf einer Novelle von Alexander Puschkin. Für den tragischen Antihelden Hermann verbindet sich das Streben nach Liebes- und Lebensglück zu einem unauflöslichen Gemisch aus Sehnsucht und Gier, das ihm keine ruhige Minute mehr lässt. Der Glaube an drei magische Karten, die ihm angeblich Reichtum und Macht bringen sollen, führt ihn in den Wahnsinn – und reißt alles in den Abgrund, was ihm nahesteht. Die Musik treibt das Unheil unerbittlich voran, und der Countdown findet am Spieltisch statt, an dem Peter Carp die Psyche der Figuren auslotet. Die Oper steht am 25. und 28. Dezember sowie am 4. und 11. Januar auf dem Spielplan des Theaters Freiburg.

www.theater.freiburg.de

„Zwischen Poesie und Wirklichkeit“

Neue Ausstellung im Augustinermuseum widmet sich dem Maler Hans Thoma

Hans Thoma, bedeutender deutscher Künstler im 19. Jahrhundert, wird für seine Landschafts- und Genrebilder geschätzt – steht aber aktuell wegen seiner Nähe zu völkischen und nationalistischen Positionen in der Kritik. Jetzt setzt sich, anlässlich seines 100. Todestags, das Augustinermuseum in der Ausstellung „Hans Thoma – Zwischen Poesie und Wirklichkeit“ mit seinem Werk auseinander.

Es war der Hans-Thoma-Preisträger Marcel van Eeden, der im Sommer 2023 die öffentliche Debatte um den Künstler anstieß: Mit seiner Ausstellung „1898“ im Hans-Thoma-Museum in Bernau, dem Geburtsort des Künstlers, rückte er Thoma in die Nähe zu völkisch-nationalistischem Gedankengut und warf ihm vor, Antisemit gewesen zu sein.

„Ein Ort des Diskurses“

„Da stellen wir uns als Museum natürlich die Frage: Können wir Hans Thoma noch zeigen? Wie gehen wir damit um?“, sagte Jutta Götzmann, Leitende Direktorin der Städtischen Museen, bei einem ersten Rundgang. Und lieferte die Antwort gleich mit. „Wir sind ein Ort der Präsentation, aber auch des intensiven Diskurses über Kunst. Wir geben keine Position vor, sondern bieten die Möglichkeit, sich zu informieren und ein differenziertes Bild des Künstlers zu machen.“

Das können die Besuchenden anhand von 210 Werken – darunter Leihgaben aus der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und dem Hans-Thoma-Kunstmuseum Bernau – und vielen einordnenden Texten. Im Fokus steht das grafische Werk Thomas. Darüber hinaus sind neben zahlreichen seltenen Drucken aber auch Gemälde und kunsthandwerkliche Objekte wie Möbel, Keramik oder detailreich gestaltete Bilderrahmen nach Entwürfen Thomas zu sehen.

Auftakt der thematisch gegliederten Schau sind Landschaftsbilder, darunter viele aus seiner Heimat, dem Schwarzwald. Hans Thoma wurde 1839 in Bernau geboren und stammte aus einfachen Verhältnissen. Stipendien und verschiedene Förderer ermöglichten ihm eine Ausbildung an der Kunstakademie Karlsruhe sowie Reisen nach Paris und Italien – auch von diesen Reisen sind Werke zu sehen. Es folgen Motive des bäuerlichen Lebens wie der Pfeife rauchende Bauer oder der Mondscheingeiger, die das einfache Leben als Gegenbild zur Stadtgesellschaft idealisieren.

Durchbruch mit 51 Jahren

„Thoma hatte als Künstler sehr zu kämpfen und war lange nicht anerkannt“, sagte Felix Reuße, Leiter der Graphischen Sammlung des Augustinermuseums und Kurator der Schau. „Erst mit 51 Jahren gelang ihm der Durchbruch.“ Unterstützung bekam er von seinem Förderer und Mäzen, dem badischen Großherzog Friedrich I., mit dem er später auch gemeinsame Reisen unternahm. Ein repräsentatives Porträt von ihm zeugt von Thomas enger Verbundenheit zum liberalen badischen Herrscherhaus.

Andere Porträts zeigen Familienmitglieder wie seine Mutter oder Freunde. Trotz der emotionalen Nähe bildete er sie realistisch und ungeschönt ab. In seinen Selbstporträts aus unterschiedlichen Schaffensphasen inszeniert sich Thoma selbstbewusst als Künstler, Rektor der Karlsruher Kunstakademie oder als Greis mit prophetischen Zügen. Eine zweite Ausstellungsebene gibt es auf Augenhöhe von Kindern: mit eigenen, leicht verständlichen Texten und einem Tisch, an dem Kinder Postkarten mit Motiven Thomas ausmalen können. „Wir wollen auch jüngere Menschen ansprechen“, betonte Angelika Zinsmaier, die Referentin für Kulturvermittlung.

Auch Bilder von Tieren, etwa von seinem geliebten schwarzen Kater Peter, Aktfiguren im Einklang mit der Natur oder mit religiösen Motiven sind zu sehen. Eine „ganz neue Welt“, so Reuße, betreten die Besucherinnen und Besucher im erhöht liegenden zweiten großen Ausstellungssaal. Hier finden sich mythologische Fabelwesen aus dem maritimen Bereich, wie etwa das aufwendig gerahmte „Meerweib“ – eine Leihgabe aus der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe.

Nähe zu Richard Wagner

Thomas folgenreiches Verhältnis zu Richard Wagner bildet ein eigenes Kapitel der Ausstellung. Dessen spätromantische Musik hat den Künstler stark beeindruckt. Und so finden sich ab den 1870er-Jahren Gestalten wie Siegfried oder die Walküren aus dem „Ring des Nibelungen“ in seinem Werk. Durch den Umzug nach Frankfurt kam er mit Cosima Wagner, der Leiterin der Bayreuther Festspiele, in Kontakt und gehörte bald zum engsten Bayreuther Kreis. So geriet er in die Nähe zu völkisch-nationalistischem und antisemitischem Gedankengut und wurde als „deutscher Künstler“ in den Dienst genommen.

Dies kommentiert van Eeden, der die Debatte um Thoma angestoßen hatte, mit einer eigenen Werkgruppe und mit Zitaten aus Briefen Thomas, die seine Vernetzung in völkischen Kreisen belegen. „Das ist der wichtige Schlusspunkt der Ausstellung“, sagte Reuße, und fügte hinzu: „Wir sind darauf eingestellt, dass wir viele Reaktionen bekommen und viel Vermittlungsarbeit leisten müssen.“

Kunst nicht wegsperren

Manche Museen hätten sich in Thomas 100. Todesjahr bewusst gegen eine Ausstellung mit seinen Werken entschieden, ergänzte Jutta Götzmann, aber: „Ich halte gar nichts davon zu sagen: Wir sperren die Kunst jetzt weg und zeigen gar nichts

mehr. Wir sind der Meinung, dass es sinnvoll ist, sie zu zeigen und in die Diskussion zu gehen.“ Natürlich werde es unterschiedliche Rückmeldungen geben, prognostizierte Götzmann. „Aber das ist gut so. Wenn wir Prozesse damit anstoßen, ist schon viel gewonnen. Das ist das, was wir als Kultureinrichtung machen können.“

Einbürgerungsfeier für 381 Menschen

Für eine offene Stadt: Integrationspreis 2024 verliehen

Aus 62 Ländern kommen die 381 Menschen, die in Freiburg in diesem Jahr bis zum 30. November eingebürgert wurden. Sie alle lud die Stadt kürzlich zu einer Einbürgerungsfeier ins Historische Kaufhaus ein. Dabei überreichten Oberbürgermeister Martin Horn und Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach auch den Freiburger Integrationspreis 2024.

Die Migrantinnen und Migranten, die nun deutsche Staatsangehörige sind, kommen aus ganz unterschiedlichen Ländern. 2024 liegt Syrien mit 71 Einbürgerungen wieder auf Platz eins. Auf Platz zwei steht die Türkei mit 29 Einbürgerungen, es folgen Russland (23), Rumänien (18) und Pakistan (15). Auf der Liste stehen auch Länder, aus denen in Freiburg nur selten Menschen eingebürgert werden, wie Bangladesch, Laos, El Salvador und Somalia.

OB Horn begrüßt alle frisch Eingebürgerten: „Ich freue mich sehr, dass sich so viele Menschen hier für die deutsche Staatsbürgerschaft entschieden haben. Danke an alle, die ihre Fähigkeiten und Talente bei uns einbringen. Freiburg ist weltoffen und vielfältig, das ist eine wichtige Bereicherung für die ganze Stadtgesellschaft.“

Horn bedankte sich auch für die Geduld: Manche Menschen hätten leider etwas länger warten müssen – die Zahl der Anträge habe stark zugenommen, zudem seien etliche Stellen unbesetzt gewesen. „Deswegen haben wir neue Mitarbeitende geworben und weitere Stellen geschaffen, um Anträge schneller zu bearbeiten.“

Integrationspreis

Außerdem verlieh die Stadt zum bereits 13. Mal den Integrationspreis. Die beiden ersten Preise gingen an Zeugen der Flucht, die Einzelschicksale von Geflüchteten ins Rampenlicht rücken, und an die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft, die sich in Freiburg für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer einsetzt. Die beiden zweiten Preise bekamen der Verein „Fair-burg Freiburg“ für die Organisation des Africa Day sowie der Verein Bike Bridge, der eine Begegnung und Bewegung von und für Frauen rund ums Fahrrad anbietet.

Die Auswahl sei nicht leicht gewesen, sagte Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach: „Ich danke allen, auch denen, die heute nicht ausgezeichnet werden, für ihr herausragendes Engagement.“

Stadtgeschichte zieht um

Das Museum für Stadtgeschichte wurde 1994 als Außenstelle des Augustinermuseums im Wentzingerhaus am Münsterplatz eröffnet – nun geht es retour: Bald zieht die stadthistorische Sammlung in das erste Obergeschoss des neu sanierten Konventgebäudes am Augustinerplatz ein.

Der Künstler und Stifter Johann Christian Wentzinger hat sich sein Wohnhaus selbst gestaltet. Wer die Präsentation in dem spätbarocken Haus noch einmal besuchen möchte, hat dazu bis Sonntag, 29. Dezember, Gelegenheit. Ab Januar 2025 ist es für Besuchende geschlossen. Wie es künftig genutzt wird, ist noch unklar.

Das Museum hat dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Am 24. und 25. Dezember ist es geschlossen. Aufgrund der Umzugsvorbereitungen sind derzeit nur das Erdgeschoss und der historische Gewölbekeller zugänglich – deshalb zahlen Besuchende einen ermäßigten Eintrittspreis von zwei Euro. Für Menschen unter 27 Jahren sowie mit Freiburg-Pass und Museums-PASS-Musées ist der Eintritt frei.

Zufrieden mit Frau und Beruf

Seitens ihrer Kundinnen erfährt die städtische Kontaktstelle Frau und Beruf eine äußerst positive Resonanz – dies ist das Ergebnis einer externen Evaluation der Beratungstätigkeit, die das Wirtschaftsministerium bereits zum vierten Mal für alle Kontaktstellen im Land durchführen ließ.

90 Prozent der Befragten waren mit der Beratung zufrieden oder sehr zufrieden, 94 Prozent würden sie weiterempfehlen. Viele Frauen kommen aufgrund der Empfehlung anderer Frauen oder von Institutionen in die Kontaktstelle – die meisten mit Fragen zur beruflichen Orientierung, zur Stellensuche sowie zur beruflichen Weiterentwicklung. 92 Prozent der Befragten schätzen die Beraterinnen der Kontaktstelle als freundlich und kompetent ein. Sie betonen die vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre auf Augenhöhe und die emphatische Haltung der Beraterinnen.

Alle Frauen, die zwischen Juni 2022 und Januar 2024 bei der städtischen Kontaktstelle beraten wurden, erhielten einen Fragebogen. 34 Prozent beteiligten sich an der Befragung, in Freiburg waren das 236 Frauen. Die Daten wurden ab Juli ausgewertet und die Ergebnisse jetzt bekannt gegeben.

„Die hohe Bereitschaft, uns weiterzuempfehlen, die vielfältigen Initiativen der Frauen nach der Beratung und der erfolgreiche Weg vieler Ratsuchenden in die Erwerbsarbeit verdeutlichen den Stellenwert unseres Beratungsangebotes“, freute sich Kontaktstellenleiterin Linda Steger über das Ergebnis der Befragung.

200 Wünsche von Kindern erfüllt

200 Kinderwünsche sind durch die Wunschbäume im Rathaus im Stühlinger und in der Stadtbibliothek in Erfüllung gegangen. Bereits zum dritten Mal haben Freiburger und Freiburgerinnen ihre Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt und die Wünsche, die Kinder aus armutsgefährdeten Familien auf Karten geschrieben und an die Bäume gehängt hatten, erfüllt.

Engagierte Verwaltung

Seit Februar 2024 ist Freiburg Teil des Bundesnetzwerks Engagierte Stadt. Dass es auch in der Verwaltung viele engagierte Mitarbeitende gibt, hat sich jetzt bei der Weihnachts-Challenge gezeigt. Rund 145 Päckchen wurden gepackt und im Rathaus im Stühlinger sowie im Innenstadtrathaus für die Ukraine und für Seniorinnen und Senioren abgegeben. Diese wurden dann an die Stadtmission beziehungsweise die AWO weitergegeben.

Mini-Erdmännchen auf dem Mundenhof

Schöne Nachrichten für alle Tierbaby-Fans: Auf dem Mundenhof gab es im Herbst Nachwuchs bei den Erdmännchen und Lamas. Die kleinen Erdmännchen wachsen und futtern kräftig, wuseln neugierig herum und probieren sich im Buddeln neuer Gänge. Außerdem kam Ende November das Lama-Fohlen Matthea zur Welt. Nach ersten Nächten im warmen Stall erkundet es mittlerweile an der Seite von Mutter Suyana die Weide. Demnächst wird ein weiteres Lama-Jungtier erwartet.

Dietenbach treibt das Rieselfeld um

OB vor Ort mit vielen Infos zum geplanten Sportangebot

Wenige Tage vor der Räumung und Rodung des Langmattenwäldchens kam Oberbürgermeister Martin Horn Anfang Dezember im Rahmen seiner Bürgergesprächsreihe „OB vor Ort“ ins Rieselfeld. Ein Thema hatte er dabei selbst im Gepäck: der Sportpark, der das Rieselfeld künftig mit dem neuen Stadtteil Dietenbach verbindet.

Zum Gespräch gekommen waren auch mehrere Personen, die sich für den Erhalt des Langmattenwäldchens einsetzten. Weil sie Zwischenrufe und Beleidigungen nicht unterließen, machte OB Horn von seinem Hausrecht Gebrauch und verwies zwei Störer mithilfe der Polizei des Raums. Proteste gegen das Bauprojekt seien absolut legitim, die in jüngster Vergangenheit gewählten Protestformen jedoch nicht: „Baumaschinen anzuzünden ist keine Meinungsäußerung, sondern kriminell“, sagte Horn – und erhielt dafür viel Applaus.

Mehr Wald, mehr Sport

Das eigentliche Bürgergespräch, zu dem rund 120 Interessierte gekommen waren, verlief dann in sehr ruhiger und sachlicher Atmosphäre. Zu Beginn stellten Ingo Breuker von der Projektgruppe Dietenbach und Ulrike Hegar vom Sportreferat den neuesten Planungstand für den Sportpark zwischen den beiden Stadtteilen vor. Beide konnten gute Nachrichten verkünden: Durch Modifizierungen ist es gelungen, deutlich mehr Wald zu erhalten als ursprünglich geplant.

Erheblich flächensparender fällt jetzt der neue Verkehrsanschluss an die Tel-Aviv-Yafo-Allee aus. Das schafft Platz für ein neues Großspielfeld, das mit einer Dimension von 120 mal 80 Metern das gleichzeitige Spielen auf vier Kleinfeldern ermöglicht und damit die bestehende Situation für den Rieselfelder Verein „Sport vor Ort“ deutlich verbessert.

Für die übrigen geplanten Sportflächen, die nahtlos in den Schulcampus übergehen, gab es im Sommer ein Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen, wie Ulrike Hegar berichtete. Mit Pumptrack, Trampolin oder Teqball sollen hier „viele bunte Ideen für alle Altersgruppen“ verwirklicht werden. Eine wichtige Botschaft hatte auch Ingo Breuker im Gepäck: Die Sportflächen sollen nicht nur dem Schul- und Vereinssport dienen, sondern möglichst allen offenstehen. „Wir wollen, dass die Flächen von morgens bis abends voll sind“, verdeutlichte das Ulrike Hegar.

„Guter Kompromiss“

Für den Verein „Sport vor Ort“ zeigte sich dessen erster Vorsitzender Martin Härig sehr zufrieden mit dem gefundenen Kompromiss: „Wir freuen uns, dass wir viele Bäume erhalten können, aber trotzdem das Großspielfeld bekommen.“

Anschließend bewegten sich die Fragen weg vom Sport, blieben aber noch bei Dietenbach. Gefragt wurde nach der Dauer der Sozialbindung der geförderten Wohnraums (OB Horn: „30 bis 40 Jahre“) und alternativen Streckenführungen für die Stadtbahn (Breuker: „Haben alles ausführlich geprüft – sozial, ökologisch und wirtschaftlich“).

PV, Radwege und Müll

Danach standen dann aber Themen aus dem Rieselfeld im Fokus. Ein Bürger berichtete, dass die Badenova sehr lange gebraucht habe, um seine PV-Anlage zu genehmigen. OB Horn verwies auf die hohe Zahl von Anträgen und den Fachkräftemangel, sprach der Badenova aber zugleich ein Lob aus für „massivste Investitionen“, die in den kommenden Jahren geplant seien.

Ein anderer Bürger fragte nach, was die Stadt gegen den „Ausverkauf von Immobilien an Heuschrecken“ tun kann. Martin Horn bekannte, dass das für die Stadt „ein Kampf David gegen Goliath“ sei. Nach seiner Wahl habe er aber einen Paradigmenwechsel eingeleitet: mit aktiver Liegenschaftspolitik, der Stärkung der Freiburger Stadtbau und vielen kleinen Schrauben wie der Wohnungstauschbörse oder dem Leerstandkataster. Gleichzeitig nehme die Stadt viel Geld in die Hand, für Quartiere wie Kleineschholz beispielsweise: „Das wird ein richtig geiles Quartier, kostet aber auch richtig Geld.“

Richtig Geld kostet auch der Ausbau der Radinfrastruktur. Eine Bürgerin beklagte, dass die Vielzahl schneller und großer Fahrräder zu einer echten Gefahr geworden sei. OB Horn verwies darauf, dass der Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel von der Stadt gewünscht sei, sei bestehende Infrastruktur dafür aber nicht immer ausreiche. Überall dort, wo die Stadt neu baue, werde das aber berücksichtigt.

Eine weitere Bürgerin fragte, was man gegen den vielen Müll tun könne. „Das lässt sich leider nicht mit einem Schnipp lösen“, sagte der OB und verwies auf den Mängelmelder und das Scherbentelefon. Die Idee, einen Wettbewerb „Welcher Stadtteil ist der sauberste?“ zu initiieren, will Horn mit den Bürgervereinen besprechen. Zu guter Letzt berichtete der Vater einer Grundschülerin von massiven Problemen mit Elterntaxis, die eine Gefahr auf dem Schulweg bedeuten. „Wie kann man das entzerren?“ Eine konkrete Antwort gab es nicht, aber auch hier ein Versprechen: „Das nehme ich mit!“

Mehr Anstrengung fürs Klima nötig

Gemeinderat diskutiert Klimaschutzbilanz

Freiburg hat zwar Fortschritte beim Klimaschutz gemacht, das Ziel „Klimaneutralität bis 2035“ ist aber noch weit entfernt. Das geht aus der aktuellen Klimaschutzbilanz der Stadt bis 2022 hervor, die der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung zur Kenntnis genommen hat.

Zwar sind die CO₂-Emissionen pro Einwohner seit 1992 deutlich gesunken, aber das reicht nicht aus, um die Klimaziele zu erreichen. Insbesondere bei der Reduzierung des Energieverbrauchs und beim Ausbau erneuerbarer Energien gibt es noch viel zu tun.

Das sorgte im Gemeinderat für Diskussion. „Die Bilanz zeigt nicht das Ergebnis, das wir uns gewünscht hätten“, sagte Grünen-Stadtrat Simon Sumbert. Potenzial sieht er vor allem im Bereich Solar: „Wir könnten viel mehr Solaranlagen auf öffentliche Gebäude bauen.“ Annemarie Reyers von Eine Stadt für alle fand: „Wir müssen unsere Anstrengungen intensivieren.“ Walter Krögner (SPD) sprach von einer dramatischen Lage und forderte ein ambitionierteres Vorgehen bei Solar- und Windenergie. Die Fortschritte stagnierten, kritisierte FR4U-Stadträtin Sophia Kilian, die zum 1. Januar zu den Grünen wechselt (siehe unten): „Um 2035 klimaneutral zu werden, müssten wir unsere Geschwindigkeit versechsfachen.“

Stadtrat Bernhard Schätzle (CDU) setzt auf die von der Badenova südlich von Freiburg geplante Geothermieanlage, und Sascha Fiek von FDP/BfF betonte die Bedeutung der Elektromobilität. Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert zog hingegen eine ernüchternde Bilanz: „Von Klimaschutz keine Spur. In Freiburg gilt grundsätzlich Baurecht vor Baumschutz.“

Sozialbericht deckt Defizite auf

Verwaltung gibt Handlungsempfehlungen

Alle drei Jahre informiert die Verwaltung den Gemeinderat ausführlich über die wichtigsten Entwicklungen im Sozialbereich. Dieses Mal gab es dazu noch ein Bündel ausgewählter Handlungsempfehlungen, die im Gremium auf große Resonanz stießen und einstimmig beschlossen wurden.

Der Sozialbericht ermittelt systematisch die Kennzahlen zu neun Themenfeldern: Armut und Lebensunterhalt, Kinder, Jugend und Familie, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Beschäftigung und Partizipation, ältere Menschen und Pflege, Menschen mit Behinderung, Migration und Integration sowie Wohnen und Wohnungslosigkeit.

Im Zehnjahresvergleich zeigen sich dabei nur kleinere Veränderungen der sozialen Lage von Personen und Haushalten; unter dem Strich stellt die Verwaltung eine „verfestigte soziale Segregation“ fest.

Besondere Herausforderungen stellen demnach der „eklatante Wohnraumangel“, besonders für Menschen mit Behinderung, die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen, anhaltende Bildungsungleichheiten, eine steigende Armutsgefährdung älterer Menschen, die Notwendigkeit umfassender Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten sowie die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit dar.

Als Antwort auf diese Herausforderungen schlägt die Verwaltung konkrete Handlungsempfehlungen vor, die auf Verbesserungen in den genannten Problemfeldern hinwirken sollen, beispielsweise durch eine Stärkung der Wohnungsnotfallhilfe oder die Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.

Im Gemeinderat stießen Bericht und Handlungsempfehlungen auf ein eindeutiges und einhelliges Votum: „Wir dürfen die Handlungsempfehlungen nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern müssen sie konkret angehen“, sagte Grünen-Stadtrat PaBar Bamerni. Felix Efosa (Eine Stadt für alle) fand die Erkenntnisse „nicht wirklich überraschend“, nannte die Zahlen aber dennoch „schockierend“.

Auch SPD-Kollege Ludwig Striet bekannte: „Der Sozialbericht liest sich beklemmend.“ Mehr Investitionen in frühkindliche Bildung forderte Felicia Fehlberg (FR4U), auf die besonderen Herausforderungen für wohnungslose Menschen wies CDU-Stadtrat Klaus Schüle hin. Franco Orlando (FDP/BfF) thematisierte das klar erkennbare Ost-West-Gefälle und kam – mit Blick auf die beginnenden Haushaltsberatungen – zu einem klaren Urteil: „Es liegt an uns, die Empfehlungen Schritt für Schritt umzusetzen.“

Namen und Nachrichten

Wechsel im Gemeinderat

Die bislang sechsköpfige Fraktion „Freiburg for you“ (FR4U) verliert die beiden Mitglieder von Junges Freiburg. Sophia Kilian wechselt zum Jahresbeginn aus persönlichen Gründen zu den Grünen. Ihr Kollege Julian Schreck schließt sich ebenfalls einer anderen Fraktion an: Er wechselt zur SPD und bildet dort künftig die Fraktionsgemeinschaft SPD/Junges Freiburg.

Neu und alt im Gestaltungsbeirat

Der Gemeinderat hat zwei Mitglieder des Gestaltungsbeirats wieder- beziehungsweise neu bestellt. Die Stuttgarter Architektin Stefanie Eberding bleibt für weitere drei Jahre Mitglied des Gremiums. Valentin Ott, Architekt in Zürich, kommt ab dem 1. Januar neu dazu. Das fünfköpfige Fachleutegremium prüft Bauvorhaben auf ihre städtebauliche, landschaftsplanerische und architektonische Qualität.

Trauer um Bernd Nußbaumer

Ende November verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Bernd Nußbaumer. Bis zu seinem Ausscheiden im März 2022 war er fast 40 Jahre und schon früh in leitender Funktion bei der Stadtverwaltung gewesen, zunächst im damaligen OB-Büro, später in der Koordinations- und Regionalstelle, an deren Spitze er ab 2002 stand. 2008 wechselte er als Leiter in die Stadtkämmerei und war damit der Hauptverantwortliche für die städtischen Finanzen. Im Gemeinderat würdigte OB Martin Horn den Verstorbenen für seinen Humor und seine Lebensfreude: „Wir haben einen wunderbaren Kollegen verloren.“

Stiftungsdirektor Fromm geht

Nach nur einjähriger Amtszeit hat Stiftungsdirektor Michael Fromm mitgeteilt, dass er sein Amt als Direktor der sechs kommunalen Stiftungen aus gesundheitlichen Gründen aufgeben wird. Die Stelle soll zum Jahresbeginn 2025 neu ausgeschrieben werden. Bis eine Nachfolge gefunden ist, wird Fromm sein Amt weiter ausüben.

Baumfällungen in Dietenbach

Mit großem Polizeiaufgebot, glücklicherweise aber ohne größere Zwischenfälle haben am ersten Dezemberwochenende die Baumfällarbeiten für die Erschließung des neuen Stadtteils Dietenbach begonnen. Mittlerweile sind rund 1,7 Hektar des Langmattenwäldchens gerodet – mehr ist für die Arbeiten im ersten Bauabschnitt nicht erforderlich. Da die Arbeiten noch nicht vollständig abgeschlossen sind, gilt weiterhin ein Betretungsverbot für Unbefugte.

Weitere Spenden fürs Westbad

Die Liste derer, die das Westbad mit namhaften Summen unterstützen, wird immer länger. Kürzlich haben die BGV-Versicherung aus Karlsruhe und das ortsansässige Pharmaunternehmen Pfizer jeweils 15.000 Euro für den Förderverein „Unser Westbad. Unser Beitrag“ zur Verfügung gestellt. Die Spendengelder machen es unter anderem möglich, beim im Bau befindlichen Außenbecken auch den heiß ersehnten Strömungskanal zu realisieren. Schon im nächsten Sommer soll das Westbad wieder das sein, was es ganz früher schon einmal war: ein Hallen- und Freibad für die ganze Familie.

Linientausch bei der VAG

Neuer Fahrplan bringt Veränderungen mit sich – vor allem bei den Stadtbahnlinien 3 und 4

Seit vergangenem Sonntag gilt bei der Freiburger Verkehrs AG der neue Jahresfahrplan 2025. Wichtigste Veränderung für die Fahrgäste: Die Stadtbahnlinien 3 und 4 haben ihre Linienäste getauscht. Die Linie 3 fährt jetzt von Zähringen auf die Haid, und die Linie 4 verbindet die Messe mit dem Stadtteil Vauban.

In Haltestellen ausgedrückt heißt das: Die Linie 3 fährt von der Gundelfinger Straße in Zähringen zur Munzinger Straße auf der Haid. Dafür verbindet die Linie 4 die Messe Freiburg mit der Innsbrucker Straße/Vauban. Diese Änderung geht nicht zuletzt auf zahlreiche Rückmeldungen von Fahrgästen sowie aus dem Fahrgastbeirat zurück.

Der Vorteil liege auf der Hand, sagte VAG-Vorstand Oliver Benz bei der Vorstellung des neuen Fahrplans: „Sie können quer durch die Stadt fahren, ohne umzusteigen.“ In der alten Linienführung lagen die Endhaltestellen der Linie 3 und 4 jeweils nur rund drei Kilometer voneinander entfernt.

Dass die Linie 4 von der für St. Georgen wichtigen Umsteigehaltestelle Innsbrucker Straße aus jetzt zur Messe fährt, bringt für St. Georgen und Vauban direkte Verbindungen zur Uniklinik, zur Messe oder zum Europa-Park-Stadion. „Und von der direkten Verbindung von Zähringen zum Gewerbegebiet Haid werden zahlreiche Pendlerinnen und Pendler profitieren“, ist sich Chef-Fahrplaner Maximilian Grasser sicher.

Taktverdichtung

Auch bei der Buslinie 14 gab es Veränderungen: Tagsüber fahren die Busse alle 15 Minuten über die Haltestellen Bötzingener Straße, Riegeler Straße, Burkheimer Straße, Stryker, Schaub sowie Friedhof und Kirche St. Georgen. Die bisherigen Fahrten über den Struveweg entfallen (Mo–Fr, 7–20 Uhr, Sa, 8–18 Uhr). Das führt zu einer Taktverdichtung für das Gewerbegebiet Haid und Teile von St. Georgen.

Daneben gibt es noch viele kleinerer Neuerungen. So wird im Frühverkehr der Stadtbahnlinie 5 ein zusätzliches Fahrzeug eingesetzt. Für Fahrgäste der Stadtbahnlinien 1, 2, 3 und 4, die von Westen kommen und am Hauptbahnhof den Fernverkehr Richtung Basel erreichen wollen, wurden die Fahrtzeiten der Stadtbahnen an die der Züge angepasst, und die in Tiengen und Munzingen viel genutzte Schnellbuslinie 37 hat eine zusätzliche Fahrt bekommen; Start ist am Hauptbahnhof um 13.36 Uhr.

Baustellen

Auch 2025 stehen Arbeiten an Gleisen, Oberleitungen und Haltestellen an, vor allem an der Linie 1. Diese wird von Ostern bis Oktober zwischen Paduaallee und Moosweiher unterbrochen sein, von den Pfingst- bis zum Ende der Sommerferien zwischen Runzmattenweg und Paduaallee und in den Sommerferien zwischen Moosweiher und dem Rathaus im Stühlinger. Außerdem ist in den Sommerferien die Linie 3 zwischen Haid und Rathaus im Stühlinger unterbrochen. Es gibt jeweils Schienenersatzverkehr. „Baustellen sind vielleicht lästig, sie sind aber vor allem ein Zeichen dafür, dass wir in den Erhalt und die Verbesserung der bestehenden Infrastruktur investieren“, stellte VAG-Vorstand Stephan Bartosch klar.

E-Busse und Frelö

Im kommenden Jahr erwartet die VAG die Lieferung von 22 weiteren Elektrobussen – damit werden bis Ende 2025 zwei Drittel ihrer Busse elektrisch unterwegs sein. Dafür baut die VAG an einigen Haltestellen, darunter die Schauinsland-Talstation, die Paduaallee und die Bissierstraße, zusätzliche E-Bus-Ladestationen.

Erfreut zeigte sich Oliver Benz über den Erfolg des seit Mitte 2019 angebotenen VAG-Radleihsystems: „Frelö fliegt weiter“, sagte er. Von Januar bis November dieses Jahres seien die 720 Fahrräder sowie 20 Lastenräder 710.000 Mal ausgeliehen worden.

Mehr Personal

Weiterer Grund zur Freude ist die Personalsituation, die der VAG in der Zeit nach der Pandemie große Sorgen gemacht hatte. Inzwischen aber, so Benz, habe man die „Einstieghürden“ in den Fahrdienst gesenkt: Das Mindestalter liegt bei 24 Jahren, ansonsten reicht ein Führerschein Klasse B. Den Bus- oder Straßenbahnführerschein können die Mitarbeitenden dann bei der VAG machen. „Das hat dazu geführt, dass wir wieder viele Bewerbungen haben“, freute sich Benz. Die Zahl der Mitarbeitenden im Fahrbetrieb ist auf 550 angestiegen, womit die VAG bei ihrem Gesamtpersonal erstmals die 1000er-Marke geknackt hat.

Weiterer Aufzug am Hauptbahnhof kommt

Im März 2025 soll er in Betrieb gehen: der fünfte und letzte Aufzug an der Stadtbahnbrücke, für den kürzlich der Schacht eingehoben wurde. Auch die Rolltreppe zu Gleis 1, die einen Totalschaden hat, soll dann wieder laufen. Die Aufzüge zu den Gleisen 1, 4 und 5, 6 und 7 sowie zu Gleis 8 wurden bereits erneuert. Damit ist der Hauptbahnhof bald wieder besser zugänglich für alle, die mit viel Gepäck, dem Rollator oder Rollstuhl unterwegs sind. Im Sommer soll dann noch die neue Rolltreppe zu Gleis 2 und 3 in Betrieb gehen – damit wäre die Modernisierung der mehr als 40 Jahre alten Anlage abgeschlossen. Die Kosten für die VAG liegen bei sechs Millionen Euro.

VAG-Blog: <https://blog.vag-freiburg.de/aufzugerneuerung>

Kurz gemeldet

Ämter rund um Weihnachten

In einigen städtischen Ämtern gelten zwischen Weihnachten und Silvester sowie bis zum 6. Januar eingeschränkte Öffnungszeiten oder sie haben geschlossen. Termine können für die jeweiligen Öffnungszeiten vereinbart werden. Die Kontaktdaten der Ämter sind online auf www.freiburg.de zu finden. Außerdem helfen die Mitarbeitenden des Bürgerservices (Tel. 0761 201-0) gerne bei der Suche nach der richtigen Telefonnummer oder bei Fragen zu Öffnungszeiten.

VAG: Weihnachten und Silvester

An Heilig Abend gilt auf allen Linien der Freiburger Verkehrs AG (VAG) der Samstagsfahrplan, wobei die Stadtbahnlinien von 15 Uhr an im 15-Minuten-Takt direkten Anschluss am Bertoldsbrunnen haben. Ab 19 Uhr verkehren die Stadtbahnlinien im 30-Minuten-Betrieb. Die Buslinien fahren ab 15 Uhr im 30-Minuten-Takt; ihre Abfahrtszeiten sind an die Straßenbahn angepasst.

An Silvester gilt bis 15 Uhr der Samstagsfahrplan. Danach verkehren die Stadtbahnlinien im 15-Minuten-Takt mit direktem Anschluss am Bertoldsbrunnen. Um 23.30 Uhr ist die letzte Möglichkeit, von dort mit der Stadtbahn aus der Innenstadt wegzufahren. Um einen Busanschluss zu erreichen, bietet der Anschluss um 23 Uhr die letzte Möglichkeit.

Im neuen Jahr starten die Stadtbahnen an den Endhaltestellen gegen 0.20 Uhr und enden bis etwa 4.30 Uhr an den Haltestellen Stadttheater (1, 2, 3, 4), Erbprinzenstraße (5), Europaplatz (3), Holzmarkt (2, 4) und Schwabentorplatz (1). Erster direkter Anschluss am Bertoldsbrunnen ist um 4.40 Uhr. Die Buslinien fahren an Silvester ab 15 Uhr im 30-Minuten Takt und ab 0.30 Uhr alle 60 Minuten.

Kanalarbeiten in der Wiehre

Die Stadtentwässerung erneuert ab Dienstag, 7. Januar, bis spätestens Anfang Februar 2025 den Mischwasserkanal in der Stephaniestraße zwischen den Hausnummern 27 und 31. Die Fahrbahn ist dort dann voll gesperrt. Von der Mercystraße und vom Spemannplatz kommend bleibt die Zufahrt bis zur Baustelle eingeschränkt möglich, jedoch ohne Wendemöglichkeit. Für Fußgängerinnen und Fußgänger gibt es einen sicheren Weg. Alle Hauseingänge bleiben zugänglich.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de